



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 31, 03. November 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Ans Eingemachte	3
PRESSE AKTUELL	5
DOSB Präsident: „Bitte bleibt mit uns zusammen aktiv“	5
„Die Sorgen um Sportdeutschland nehmen zu“	5
Team D und alle Profisportler*innen müssen aktiv bleiben	6
„Sportvereine – Für alle ein Gewinn“	7
#SupportYourSport: Gemeinsame Aktion von TikTok und DOSB gestartet	7
DOSB entwickelt bundesweites Hygienekonzept	7
Michael Leyendecker ist neuer Vorsitzender der Deutschen Sportjugend	8
Insbesondere Kinder- und Jugendsport vom Lockdown betroffen	11
dsj unterstützt Aufruf zur Rettung gemeinnütziger Jugendbildungsstätten	12
Freiwilligenaustausch – Neues Projekt der dsj	13
Sport for Development Training 2020	15
PASS: Partizipation und Arbeiten im Sport-System	16
Discovery und Team Deutschland erweitern Medienpartnerschaft	17
Leichtathletin Melat Kejeta ist Sportlerin des Monats Oktober	17
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	18
Wolfgang Bärwick neuer kommissarischer LSB-Präsident Rheinland-Pfalz	18
LSB Hessen: Anpassungsfähig, aber mit Sorgen um die Zukunft	19
DBV-Präsident Thomas Born wiedergewählt	20
DESG trägt nun auch Shorttrack im Namen	22
Der Mannschaftssport bündelt seine Kräfte	22
Ökologische Nachhaltigkeit für Fußball-Bundesliga von großer Bedeutung	24
Fußballer helfen Fußballern: Fonds der Sepp-Herberger-Stiftung	25
TIPPS UND TERMINE	26
Terminübersicht auf www.dosb.de	26
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	26
Mitgliederversammlung von Special Olympic Deutschland wird verschoben	26
Ball des Sports findet 2021 nicht statt	26
Legenden-Wahl des deutschen Sports	27
Internationales Deutsches Turnfest 2021 in Leipzig abgesagt	28
Digitale Campuswoche für Studieninteressierte	29

Online-Kongress „#Sport #Gesundheit #Digital“	30
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	31
IOC-Präsident: Sport und Politik - meine Erfahrungen als Sportler	31
4. Kinder- und Jugendsportbericht „Gesundheit, Leistung und Gesellschaft“	33
GOTS warnt vor Risiken bei Selbstmedikation	35
23 neue Diplomtrainer der DOSB Trainerakademie ausgezeichnet	37
Das Silberne Lorbeerblatt ist 70 ... zum Geburtstag keine Verleihung	37
„Für einen besseren Sport“ – Zum Gedenken an Ommo Grupe	38
Dienstreise über chinesische Landstraßen	41
LESETIPPS	44
Nachhaltige Bewegung?	44
Neue Ausgabe der Zeitschrift „SportZeiten“ erschienen	44
„Mit Sportgeist gegen die Entrechtung“ – Bar Kochba Leipzig	45
„Sport schützt Umwelt“	46

KOMMENTAR

Ans Eingemachte

Es läuft die ZDF-„SPORTreportage“, am späten Sonntag Nachmittag. Hagen Stamm hat viel erlebt, als Wasserballer und Trainer bei Olympia und Weltmeisterschaften. Aber jetzt spricht der Vorsitzende der Wasserfreunde Spandau 04 über das Paradoxon, dass mehrere hundert Kinder, die morgens noch gemeinsam in die KiTa gehen, „danach aber nicht mehr als komplette KiTa zu uns zum Schwimmen lernen kommen dürfen.“

Alfons Hörmann ist Studiogast. Normalerweise setzt sich der DOSB-Präsident für die vielfältigen Belange von SPORTDEUTSCHLAND ein, vom Sanierungsstau bei den Sportstätten bis zu der Förderung der Topathlet*innen des Team Deutschland. Aber seit Mittwoch vergangener Woche übertönen die Hilferufe aus den knapp 90.000 deutschen Sportvereinen alles. Hörmann nimmt sie im ZDF-Interview auf, verdichtet sie zu einem Szenario, das verdeutlicht, dass die weltweit einzigartige deutsche Vereinslandschaft mit ihren acht Millionen Freiwilligen bedroht ist: „Es besteht die Gefahr, dass nennenswerter Mitgliederschwund, dass Vereinssterben einsetzt und auch viele ehrenamtlich Engagierte nicht mehr die Kraft und Motivation finden, weiterzumachen.“

Andrea Petkovic hat Paris, Wimbledon und die ganze (Tennis-)Welt gesehen. Und neben der ersten Profikarriere eine weitere begonnen, sie moderiert die Sendung. Eigentlich zählt unter Quotengesichtspunkten gerade Freiburg-Leverkusen, aber Petkovic hat erst Stamm zugehört und dann Hörmann. Sie bleibt mit ihren Fragen bei den Vereinen. Für einen kurzen Moment verlässt sie sogar ihre Rolle, spricht über ihren Vater Zoran, der im TEC Darmstadt Tennistalente trainiert. Drei Persönlichkeiten aus dem Sport, eine Botschaft: Es geht ans Eingemachte, der zweite Lockdown trifft das Fundament der großen und zugleich verletzlichen Gemeinschaft des deutschen Sports ins Mark.

Und die Politik? Wissen tun sie es schon, vom Ortsbürgermeister bis zur Bundeskanzlerin, was der Sport beiträgt zu unserem Gemeinwesen, wie er Staat macht. Dass er Kleinkinder beweglich und testosterongesteuerte Jugendliche halbwegs sozialverträglich macht, Rentner*innen in Gang hält und Migranten, Menschen mit Behinderung, Jüngere, Ältere, Frauen und Männer integriert. Und, wenn es gut läuft, an Regeln gewöhnt, von Rauschmitteln entwöhnt, die Seele verwöhnt.

Und sie sagen es ja auch, an hohen Festtagen wie bei der Verleihung der „Sterne des Sports“ an die deutschen Sportvereine, die sie dann als „soziale Tankstellen“ lobend erwähnen. Aber jetzt ist die Corona-Lage so ernst, dass sich die Politik nicht anders zu helfen weiß und den Breitensport, der in der Pandemie mit all seinen gesundheitlichen und psychosozialen Heilkräften Teil der Lösung und nicht Problem ist, mechanisch einordnet und wegsperret. Unter „Institutionen und Einrichtungen, die der Freizeitgestaltung zuzuordnen sind“ und deshalb geschlossen werden. Im Beschluss des Bundes und der Länder aufgelistet zwischen Punkt c) Bordelle und e) Schwimm- und Spaßbäder.

Die Verletzungen und das Echo sind erheblich, allein beim DOSB gab es seit dessen Bestehen kein auch nur annähernd vergleichbares Grundrauschen in den sozialen Medien: Die Clicks gehen in die Hunderttausende, Übungsleiterinnen fordern Klagen, Trainer verweisen auf die Niederlande oder die Schweiz, wo zumindest Kinder und Jugendliche weiter trainieren können.

Und auch die traditionellen Medien stellen neben die Berichterstattung über die Profis das abstrakte und damit schwer vermittelbare Thema, was uns der Sport eigentlich wert ist. Die SPORTreportage ist dabei lediglich ein Beispiel unter vielen: Aus Frankfurt erfolgt die allgemein zutreffende Kommentierung, dass es sich bei der gesellschaftlichen Arbeit der Sportvereine eben nicht um die schönste „Nebensache der Welt“ handelt. Einer süddeutschen Zeitung entnehmen wir zustimmend, dass das jetzt nicht ungebremst so weitergehen dürfe, weil man Lebensschulen eben nicht einfach schließe.

Was tun? Der DOSB ist kein Wutbürger, ein Drittel der Bevölkerung ist hier versammelt, alle gemeinsam tragen und übernehmen Verantwortung. Dazu zählen auch die Hygieneregeln, die überzeugend entwickelt und gelebt wurden und dazu beigetragen haben, dass der Sport bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Gesundheitsämter bundesweit die Nachverfolgung nicht mehr gewährleisten konnten, nicht als Pandemietreiber und Superspreader aufgefallen war.

Ein Lichtblick zeichnet sich in den Ländern ab: Berlin lässt zumindest die bis zu 12-Jährigen auch in Teams im Freien trainieren, Mecklenburg-Vorpommern lässt den Kinder- und Jugendsport generell zu. Eine erste Überprüfung des Bund-Länder-Beschlusses ist nach zwei Wochen vorgesehen. Es wäre ein Segen für die Vereine, wenn dann weitere Bundesländer den vorhandenen Spielraum ausloten würden. Spätestens jedoch, wenn der Breitensport den November halbwegs überstanden hat, stellt sich die gravierendere Frage: wie bitte schön soll es denn für die Kitas in Berlin oder die Tennishoffnungen in Darmstadt ab Dezember weitergehen? Dann ist nicht nur das Infektionsgeschehen spannend, dann kommt es zum Lackmустest. Schaffen Bund und Länder den Turnaround, weg von der pauschalen Behandlung, hin zur differenzierten Betrachtung? Kinder, Jugendliche, Eltern, Erwachsene und Ehrenamtliche, Vereine und Verbände hoffen auf einen generellen Paradigmenwechsel: Millionenfaches Engagement für das Gemeinwohl ist schwer in Zahlen zu fassen, aber dennoch systemrelevant.

Michael Schirp

PRESSE AKTUELL

DOSB Präsident: „Bitte bleibt mit uns zusammen aktiv“

Appell von Alfons Hörmann an die ehrenamtlich Engagierten in SPORTDEUTSCHLAND

(DOSB-PRESSE) DOSB-Präsident Alfons Hörmann hat sich in einer Videobotschaft an die ehrenamtlich Engagierten in den 90.000 deutschen Sportvereinen gewandt, gegenüber der Politik den Einsatz für die Rückkehr zum Sportbetrieb und Hilfen für die Vereine angekündigt sowie an die acht Millionen freiwilligen Helferinnen und Helfer in SPORTDEUTSCHLAND appelliert, mit dem Einsatz für Gesundheit, Lebensfreude, Fair Play und die gesellschaftlichen Werte des Sports nicht nachzulassen:

„Liebe Engagierte in den Vereinen,

der Lockdown trifft uns alle hart. SPORTDEUTSCHLAND hat über Monate hinweg bewiesen, dass mit klugen Hygienekonzepten verantwortungsbewusst Sport organisiert werden kann. Wir werden dafür kämpfen, dass wir alle gemeinsam schnellstmöglich zurückkommen. Wir müssen Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen über alle Altersstufen die Chance zum Training, zum Wettkampf erhalten, zugleich auch die Chance bieten, etwas für die Gesundheit und die Lebensfreude zu tun. Wir werden deshalb mit aller Kraft dafür arbeiten, dass die Einschränkungen baldmöglichst zurückgefahren werden. Und wir werden Bund und Länder in die Pflicht nehmen, entsprechende Hilfsprogramme für den Sport zu öffnen und aufzusetzen.

Gleichzeitig wende ich mich aber an Sie alle persönlich: Bitte bleibt mit uns zusammen aktiv, die E-Jugendgruppe gleichermaßen wie die Seniorensportler und alle diejenigen, die vom Sport profitieren brauchen Euch gerade in Zeiten wie diesen mehr denn je. Lassen Sie uns deshalb gemeinsam aktiv dranbleiben, lassen Sie uns gemeinsam im Sinne einer guten gesellschaftlichen Entwicklung weiterhin Verantwortung übernehmen, geben wir nicht auf, sondern bleiben dem treu, was uns alle verbindet, die Liebe zum Sport, die Überzeugung zum gesellschaftlichen Engagement. Dafür ein herzliches Dankeschön von meiner Seite.“

Von den rund 27 Millionen Mitgliedern unter dem Dach des DOSB engagieren sich ca. acht Millionen Freiwillige im Bereich Sport und Bewegung, davon 750.000 Amtsträger auf der Vorstandsebene (z. B. Vorsitzende) und 950.000 Engagierte auf der Ausführungsebene (z.B. Übungsleiter*innen, Platzwarte etc.). Die übrigen Helfer*innen engagieren sich punktuell, z.B. wenn Eltern beim E-Jugendspiel Kuchen verkaufen oder Fahrgemeinschaften bilden.

„Die Sorgen um Sportdeutschland nehmen zu“

DOSB-Präsident Alfons Hörmann zum Maßnahmenpaket des Bundes und der Länder (DOSB-PRESSE) „Der DOSB bedauert sehr, dass dieser temporäre Lockdown inklusive eines Verbots des Amateursports offenbar nötig geworden ist. Wir tragen diese Maßnahme jedoch verantwortungsbewusst trotz der negativen Effekte für den Sport grundsätzlich solidarisch mit. Dies fällt nicht leicht, weil sich die bereits sichtbaren und die für Viele noch unsichtbaren Corona-

Schäden in SPORTDEUTSCHLAND durch diese pauschale Maßnahme der Politik nochmals deutlich verstärken. Leider berücksichtigt der generelle Lockdown nicht die vielfältigen und erfolgreichen Aktivitäten des Sports, der durch ein hohes Maß an Disziplin und mit der konsequenten Umsetzung von Hygiene-Konzepten erreicht hat, dass der Sport nachweislich kein Infektionstreiber ist.

Wir begrüßen, dass der Profi- und Spitzensport nicht ausgesetzt wird, auch wenn er ohne Zuschauer stattfinden muss. Es bleibt jedoch dabei, dass die gesamte Sportlandschaft, von der Bundesliga bis zum Kinderturnen, untrennbar zusammengehört. Unsere 27 Millionen Mitglieder in rund 90.000 deutschen Sportvereinen wissen, dass nur der gemeinschaftliche Sport im Verein seine wertvolle soziale und gesundheitliche Wirkung entfalten kann und auch individuelles Sporttreiben hier keinen vergleichbaren Ersatz darstellt.

Um den Beitrag der Vereine, Bünde und Verbände zur gesellschaftlichen Stabilität auch dauerhaft und nach der Krise gewährleisten zu können, fordern wir im Bereich der angekündigten Nothilfen, dass der Sport in seiner ganzen Vielfalt unproblematisch daran teilhaben kann.“

Team D und alle Profisportler*innen müssen aktiv bleiben

DOSB Forderungen an Bundes- und Landespolitik

(DOSB-PRESSE) Mit einem Brief an die Sportminister*innen der Länder und Chef*innen der Staats- und Senatskanzleien setzt sich der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) dafür ein, dass der temporäre Lockdown nach dem Bund-Länder-Beschluss vom 28.10.2020 die deutschen Spitzenathlet*innen im Team Deutschland und ihre Nachwuchskader nicht betrifft.

„Trotz des ab dem 2. November beschlossenen bundesweiten Lockdowns inklusive der für SPORTDEUTSCHLAND harten Aussetzung des Freizeit- und Breitensportbetriebs in den Vereinen müssen die Athlet*innen von Team D und die Nachwuchskader im Winter- sowie im Sommersport weiter auf Kurs Richtung Weltspitzenleistung bleiben“, sagte DOSB-Leistungssportvorstand Dirk Schimmelpfennig. Eine Unterbrechung des langfristigen Leistungsaufbaus sowie die Absage von sportlichen Wettkämpfen würde die Kaderathlet*innen in gleichem Maße wie die explizit benannten Profi-Ligen treffen, die weiter trainieren dürfen und ihre Wettkämpfe ohne Zuschauer*innen austragen müssen.

Nach DOSB-Verständnis fallen alle Kaderathlet*innen (OK, PK, NK 1 und 2) sowie die 1.-3. Ligen in allen olympischen und nicht-olympischen Sportarten, die vierte Liga im Männerfußball sowie nationale und internationale Sportveranstaltungen an denen professionelle Sportler*innen teilnehmen in diesem Fall unter die Definition „Profisport“.

„Sportvereine – Für alle ein Gewinn“

SPORTDEUTSCHLAND erinnert auf Social Media Kanälen an zentrale Errungenschaften

(DOSB-PRESSE) Als Reaktion auf die Bund-Länder-Maßnahme, den Breitensport in den 90.000 Sportvereinen in Deutschland im November einzustellen, hat sich der DOSB dazu entschlossen, in den kommenden Tagen und Wochen auf den Social Media-Kanälen von Sportdeutschland ([Facebook](#), [Instagram](#), [Twitter](#)) den Fokus auf die Stärken seiner Sportvereine zu legen.

Ausgangspunkt der unter dem Motto „Sportvereine – Für alle ein Gewinn“ geposteten Nachrichten, ist die Sorge, dass der erneute Lockdown die Vielfalt von Sportdeutschland und zentrale Leistungen der Sportvereine gefährdet. Ihr Gewinn für die Gesellschaft zeigt sich unter anderem bei der Vermittlung von Gesundheit und Lebensfreude, Leistungsbereitschaft und Fairplay, Gemeinsinn, sozialem Lernen, und Integration.

Alle Mitgliedsorganisationen sind herzlich eingeladen, die Social Media Maßnahmen zu teilen.

#SupportYourSport: Gemeinsame Aktion von TikTok und DOSB gestartet

(DOSB-PRESSE) Seit dieser Woche läuft auf TikTok eine gemeinsame Aktion von DOSB und der Videoplattform zu Gunsten von #SupportYourSport, um Sportvereine in Sportdeutschland zu unterstützen, die unter der Corona-Pandemie leiden. Spendenziel sind 100.000 Euro für Projekte und Mitgliedsbeiträge für Sportvereine. Die Aktion läuft bis Ende November. Mitmachen kann man [hier](#).

Um Spenden auf TikTok für #SupportYourSport zu sammeln kann man u.a. Aktionen ausführen wie fünf Minuten Videos auf der Plattform schauen oder Freund*innen einladen, auf die Plattform zu kommen.

DOSB entwickelt bundesweites Hygienekonzept

Vom TÜV Rheinland geprüfte Regelungen für Wettkampf- und Spielbetrieb

(DOSB-PRESSE) Sichere Sportveranstaltungen in Zeiten der Pandemie: Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat am 22.10.2020 ein nationales Hygiene-Rahmenkonzept für den Wettkampf- und Spielbetrieb von SPORTDEUTSCHLAND vorgelegt. Das Konzept basiert auf den zehn „DOSB-Leitplanken“ aus dem Frühjahr diesen Jahres zum Wiedereinstieg ins vereinsbasierte Sport-treiben nach dem Lockdown, den über 60 sportartspezifischen Übergangs-Regeln der Spitzen-verbände und zahlreichen auch international anerkannten Hygiene-Konzepten von Verbänden und Veranstaltern in Deutschland. Der DOSB hat gemeinsam mit dem erfahrenen Dienstleister APA in einem Hygiene-Rahmenkonzept die Erfahrungen im Sport im Sinne bewährter Best-Practice-Beispiele aufbereitet und mit einer einheitlichen Bildsprache versehen sowie einer Prüfung durch den TÜV Rheinland unterzogen.

„Die Gesundheit der Sportler*innen und der gesamten Gesellschaft hat weiterhin höchste Priorität. In Zeiten der anhaltenden Pandemie bedeutet dies auch, dass wir durch ein höchst verantwortungsvolles Sporttreiben und perfekt organisierte Sportveranstaltungen mit Hygiene-

Konzepten einen wertvollen Beitrag leisten und gleichzeitig die einzigartige Vielfalt des organisierten Sports in Deutschland schützen können“, erklärte DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

„In den Befragungen unserer Mitgliedsorganisationen hat sich deutlich herausgestellt, dass der Verlust von Sportveranstaltungen über alle Ebenen mittel- und langfristig große Existenzsorgen auslöst. Daher wollen wir mit diesem heute vorgelegten bundesweiten Hygiene-Rahmenkonzept Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Gleichzeitig werben wir gegenüber Politik und Verwaltungen für die breite Akzeptanz dieser geprüften Standards“, sagte Hörmann. „Der Sport hat und wird sich auch weiterhin konsequent und diszipliniert an die Regeln halten und ist nachweislich kein Infektionstreiber. Mit diesen national einheitlichen DOSB-Standards ermöglichen wir allen Verantwortungs-trägern, auf abgesicherter Grundlage verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.“

Dazu trägt die Einbindung des TÜV Rheinland als unabhängiger Dienstleister bei, der das Konzept einer intensiven Prüfung unterzogen hat:

„Für TÜV Rheinland“, so Prokurist und Regional Field Manager Olaf Seiche, „war die Prüfung der DOSB-Hygienestandards aufgrund der Komplexität ein wichtiges und anspruchsvolles Projekt. Durch die professionelle Aufbereitung, bei der sowohl der DOSB, als Dachverband von SPORTDEUTSCHLAND, aber auch APA mit ihrer 35-jährigen Erfahrung im Sportveranstaltungs-Geschäft ihre Expertise einbringen konnten, war es uns möglich, diese wichtigen Hygiene-standards zügig zu bewerten. TÜV Rheinland wird sich auch künftig national wie international bei derlei wichtigen Hygienestandard-Prüfungen einbringen.“

Das Hygiene-Rahmenkonzept ist ein zentraler Basisbaustein (siehe Grafik im Konzept). Je nach Art und Größe der Veranstaltung, vom Sportfest im Verein bis zur Durchführung einer Weltmeisterschaft, können die Veranstalter eigenständig sportartspezifische und veranstaltungsspezifische Bausteine ergänzen. Neben generellen Vorgaben bieten die Basisstandards den Veranstaltern für alle Zielgruppen (Athlet*innen, Trainer*innen, Zuschauer*innen, Helfer*innen) eine differenzierte und sichere Begleitung durch alle Phasen einer Veranstaltung, von der Anmeldung und Anreise bis zum sicheren Verlassen des Veranstaltungsortes und einer dokumentierten Kontaktnachverfolgung. Mit Hilfe von Grafiken und erläuternden Texten geben die DOSB-Standards Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen wertvolle Hinweise zum Verhalten in allen relevanten Situationen vor, während und nach einer Veranstaltung.

Das komplette DOSB-Hygiene-Rahmenkonzept finden Sie [hier](#)

Michael Leyendecker ist neuer Vorsitzender der Deutschen Sportjugend

Erfolgreiche Durchführung der 1. digitalen dsj-Vollversammlung

(DOSB-PRESSE) Die digitale Vollversammlung der Deutschen Sportjugend (dsj) ist am Samstag, 24. Oktober 2020, erstmals digital durchgeführt worden. In einer viereinhalbstündigen Veranstaltung wurde der neue Vorstandsvorsitzende gewählt.

Michael Leyendecker ist der neue 1. Vorsitzende der Deutschen Sportjugend (dsj). Der 33-jährige Lehrer wurde von den Delegierten der Mitgliedsorganisationen mit 52 Prozent gewählt. Sein Gegenkandidat Stefan Raid erzielte 46,2 % der Stimmen. Leyendecker kommt von der

Deutschen Turnerjugend und setzt sich unter anderem für den Ausbau der Freiwilligendienste, die Kinderrechte und Kindeswohl und die Engagementförderung von jungen Menschen in den Sportstrukturen ein. Qua Amt gehört er mit seiner Wahl dem DOSB-Präsidium an.

Jan Holze, der auf Grund seiner neuen Position als hauptamtlicher Vorstand der neuen Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt nicht mehr für das Amt bei der dsj kandidierte, sprach im Rahmen der Vollversammlung seinen Dank an alle aus, die ihn über die letzten Jahre – insbesondere der vier Jahre als 1. Vorsitzender – unterstützt und begleitet haben. „Ich gratuliere meinem Nachfolger Michael Leyendecker und wünsche ihm persönlich alles Gute. Ihm und dem gesamten neuen Vorstand viel Erfolg bei ihrem Engagement und der Weiterführung aller begonnenen Projekte für Kinder und Jugendliche im Sport“.

Michael Leyendecker dankte den Delegierten für ihr Vertrauen und die Übertragung der Aufgabe, die Deutsche Sportjugend die nächsten zwei Jahre als Vorsitzender zu leiten. „Ich selbst bin im Kinder- und Jugendsport groß geworden und freue mich jetzt sehr, meine Erfahrungen, aber auch neue Ideen und Ziele in die Arbeit der dsj einbringen zu können. Wir haben als neugewählter Gesamtvorstand die Aufgabe erhalten, die nächsten zwei Jahre etwas zu bewegen. Das werden wir tun!“

Als 2. Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend bestätigten die Delegierten den Münchener Benny Folkmann (41), der den Deutschen Fußball-Bund vertritt. Vorstandsmitglied für Finanzen ist Kirsten Hasenpusch (28), Deutsche Motorsport-Jugend. Wiedergewählt wurden die Vorstandsmitglieder Tobias Dollase (47) von der Sportjugend Berlin und Luca Wernert (22, Special Olympics). Neu im Vorstand sind Carolin Giffhorn (23) von der Sportjugend Niedersachsen und Henrietta Weinberg (24) vom Deutschen Judo-Bund. Zudem gehört Christina Gassner (44) als dsj-Geschäftsführerin zum Vorstand. Nicht mehr für den dsj-Vorstand kandidierte Christin Wunderlich von der Sportjugend Sachsen-Anhalt. Paul Werner (22) der Sportjugend Sachsen verpasste als weiterer Kandidat ganz knapp die Wahl in den Vorstand.

Erfolgreiche Durchführung der ersten digitalen Vollversammlung

Die diesjährige Vollversammlung der deutschen Sportjugend wurde auf Grund der anhaltenden Corona-Pandemie erstmalig digital durchgeführt. Teile des Vorstands und des Tagungspräsidiums waren unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen in Köln zusammengekommen oder wurden digital zugeschaltet. Die offiziell registrierten Delegierten der dsj-Mitgliedsorganisationen nahmen online teil und konnten per digitaler Wahlkabine den neuen Vorstand wählen. Gäste und Interessierte konnten den Livestream der Veranstaltung verfolgen.

Die geladenen Ehrengäste, Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ministerpräsident Armin Laschet und DOSB-Präsident Alfons Hörmann kamen per vorausgezeichneter Grußbotschaft zu Wort. Die Familienministerin hatte zusätzlich im Vorfeld ein Interview mit drei jungen Delegierten aus den drei Säulen der dsj geführt, welches in die Veranstaltung eingebunden wurde.

Jan Holze, der aufgrund seiner beruflichen Neuausrichtung nicht mehr für das Amt des 1. Vorsitzenden angetreten war, dankte in seiner Rede zum Bericht des Vorstandes der Deutschen Sportjugend allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Wegbegleiter*innen seiner Amtszeit, die das Engagement für Kinder- und Jugendliche im Sport unterstützen. „70 Jahre ist die Deutsche Sportjugend dieses Jahr alt. Sie tritt ein für einen kinder- und jugendorientierten und gesunden Sport sowie den verantwortungsbewussten Umgang miteinander, national und international.“

In seinem mündlichen Bericht, in dem es um die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr ging, kam er vor allem auf Corona und die massiven Auswirkungen und Einschränkungen auf den Sport, insbesondere im Bereich der Kinder und Jugendlichen, zu sprechen. Gleichzeitig rief er zum Durchhalten auf und hob dabei den Impuls für die Digitalisierung positiv hervor.

„Wir gehen in diesem Feld mit gutem Beispiel voran und schaffen Möglichkeiten, um neue Formen der Zusammenarbeit auszuprobieren und zu etablieren. Das soll und wird Präsenzveranstaltungen, Treffen oder den persönlichen Austausch nicht ersetzen, doch es kann ihn positiv unterstützen.“ Außerdem lobte er in diesem Zusammenhang den in der vergangenen Woche stattgefundenen dsj-campus, der als digitale Konferenzwoche durchgeführt wurde. In insgesamt 15 digitalen Workshops bot die dsj eine Vielfalt an Themen und Formaten für die Mitgliedsorganisationen, alle jungen Engagierten und Interessierten an. Die Ergebnisse der Workshops wurden festgehalten und werden auch in die zukünftige Arbeit der dsj einfließen.

„Weiterhin an einer Kultur des Hinsehens und der Aufmerksamkeit im Sport arbeiten!“

Weiterführend würdigte Jan Holze die im Themenfeld Prävention sexualisierter Gewalt geleistete Arbeit der vergangenen Jahre. Die Tatsache, dass die DOSB-Mitgliederversammlung im letzten Jahr den Beschluss gefasst habe, zu prüfen, inwieweit die Qualitätsstandards und Mindestanforderungen des dsj-Stufenmodells auch auf die DOSB-Mitgliedsorganisationen übertragen werden können, zeige, welche wertvolle Vorarbeit die dsj hier geleistet habe. „Wir dürfen uns jedoch nicht ausruhen. Wir müssen weiterhin an einer Kultur des Hinsehens und der Aufmerksamkeit im Sport arbeiten.“

Dazu habe auch das Öffentliche Hearing der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs beigetragen, das dsj und DOSB von Anfang an unterstützt hatten, wie er hervorhob.

In Bezug auf den für die dsj wichtigen Bereich der Freiwilligendienste betonte Holze, dass die Einführung eines allgemeinen Pflichtdienstes nicht mit der Einstellung der dsj vereinbar sei. Wie der Name schon sage, handele es sich um einen Freiwilligendienst. Statt die Idee zu verfolgen, dass junge Menschen nach Ende ihrer Schulzeit einen verpflichtenden Dienst für die Gesellschaft leisten sollen, müssten die Freiwilligendienste gestärkt werden. „Unsere zentrale Aufgabe bleibt es, die Zukunft der Freiwilligendienste im Sport durch angemessene finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen zu sichern und einen bedarfsgerechten Ausbau zu ermöglichen.“

Schließlich wies er auf die besonderen Herausforderungen im Bereich der internationalen Jugendarbeit während der Corona-Pandemie hin. Viele Maßnahmen, wie auch das Olympische Jugendlager der dsj, hätten in diesem Jahr nicht stattfinden können. Er appellierte an alle Mitgliedsorganisationen und ihre Untergliederungen, sich dafür einzusetzen, bestehende internationale Partnerschaften auch weiterhin am Leben zu halten. Dabei unterstütze die Deutsche Sportjugend gerne auch bei der Entwicklung geeigneter digitaler Formate für diesen Bereich.

„Die Jugend ist verantwortlich für das, was in der Zukunft in Deutschland sein wird.“

Der 2. Vorsitzende der dsj, Benny Folkmann, ergänzte den Bericht des Vorstands und legte seinen Schwerpunkt auf die angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung zunehmende Bedeutung einer klaren Haltung des Sports gegen Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und antidemokratische Bewegungen. In diesem Zusammenhang hob er die gemeinsame Positionierung von dsj und DOSB für eine offene, vielfältige und demokratische Gesellschaft hervor, in der sich beide Organisationen gemeinsam gegen antidemokratische und menschenverachtende Haltungen und Handlungen stellen. Die Positionierung war im August veröffentlicht worden. „Die Botschaft ist sehr deutlich: der gemeinnützige, organisierte Sport lässt sich nicht spalten, sondern wird seine Werte gemeinsam und mit ganzer Kraft verteidigen.“ Folkmann berichtete über durchweg positive und die Position unterstützende Rückmeldungen aus den Strukturen des Sports. Die teils aber auch heftige Kritik an der Positionierung zeige, dass man offenbar einen Nerv getroffen habe. Im Rahmen des dsj-campus habe es mehrere Angebote zu diesem Thema gegeben, deren Ergebnisse in das zur Positionierung gehörende Maßnahmenpaket einfließen werden, mit dem konkrete Unterstützungsangebote für die Strukturen des Sports geschaffen werden. Er endete mit einem eindringlichen Zitat des Holocaust-Überlebenden Zvi Cohen (Jahrgang 1931), der als Zeitzeuge beim dsj-campus mitgewirkt hatte: „Ich sehe in meiner Erzählung die Kraft und die Möglichkeit, zu verhindern. Ich habe zwei Zielpunkte, wenn ich meine Geschichte erzähle: Kopf und Herz. Wenn es diese beide Punkte bei den Zuhörern trifft, dann wird es nicht wieder in Deutschland geschehen. Die Jugend ist verantwortlich für das, was in der Zukunft in Deutschland sein wird. Nur die Jugend ist im Stande, es zu verhindern, dass so etwas wieder passiert.“

Insbesondere Kinder- und Jugendsport vom Lockdown betroffen

dsj: „Das trifft uns hart“

(DOSB-PRESSE) Am Mittwoch, 28. Oktober 2020, haben Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Ministerpräsident*innen der Bundesländer weitere Maßnahmen in der Coronakrise beschlossen, die auch den Sport massiv betreffen, insbesondere den Freizeit- und Amateursportbetrieb. In der veröffentlichten Beschlussfassung heißt es: „Institutionen und Einrichtungen, die der Freizeitgestaltung zuzuordnen sind, werden geschlossen. Dazu gehören der Freizeit- und Amateursportbetrieb mit Ausnahme des Individualsports allein, zu zweit oder mit dem eignen Hausstand auf und in allen öffentlichen und privaten Sportanlagen.“

Dieser Umstand trifft insbesondere den Kinder- und Jugendsport hart! Der Lockdown zu Beginn des Jahres hat gezeigt, wie sehr Kinder und Jugendliche physisch und psychisch unter Bewegungsmangel leiden. Dies hat nicht nur Einfluss auf die Gesundheit und die Entwicklung, sondern auch auf das Lernverhalten und das soziale Miteinander. Natürlich wird der organisierte Sport auch weiterhin alles daransetzen, bei der Eindämmung der Corona-Pandemie mitzuhelfen. Deswegen heißt es jetzt für alle, ein Zeichen der Gemeinschaft und der Solidarität zu setzen! Gleichzeitig muss klar sein, dass die Regelungen nur vorübergehend gelten können und der Vereinssport so schnell wie möglich wieder aufgenommen werden muss. Bis dahin gilt es, an die vielen kreativen Ideen und die Motivation aus dem Frühjahr anzuknüpfen. Zunächst geht es

darum, die nächsten vier Wochen sinnvoll zu nutzen, aber auch gemeinsam durch diesen Corona geprägten Winter zu kommen.

Daher fordert die dsj weiterhin - wie in einem gemeinsamen Positionspapier mit dem DOSB im Mai dieses Jahres dargelegt - aktive Alternativen zur Überbrückung ein. Hieran gilt es auch jetzt sich weiter zu orientieren:

- Sportunterricht (wieder) anbieten!
- Alle Kinder und Jugendliche in Bewegung bringen!
- Alternative Bewegungsideen entwickeln – Bewegungsräume im Freien nutzen!
- Kooperationen mit Sportvereinen nutzen!
- Digitale Bewegungsangebote in den Schulalltag einbeziehen!
- Bewegungshausaufgaben aufgeben!
- Bewegte Pausen einführen!

„Wenn der Vereinssport wegfällt, müssten alternative Bewegungsideen entwickelt werden“, erklärt Michael Leyendecker, 1. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend in einem Interview mit der Sportschau. „Der Wunsch von jungen Menschen, sich zu bewegen, ist enorm groß. Dabei müssen sich die Schulen und Kitas auch digitalen Angeboten oder Bewegungshausaufgaben öffnen und hierbei auf die Kompetenz und Kreativität von Sportvereinen zurückgreifen, damit trotz geschlossener Vereinsangebote ausreichend Bewegung ermöglicht wird. Denn nur über die Schulen und Kitas erreichen wir alle Kinder und Jugendlichen.“

Bewegung ist aber nicht nur im Schulalltag oder in der Kita wichtig. Die dsj hat eine Sammlung für digitale Bewegungsideen zuhause unter #heimarena auf ihrem Youtube-Kanal zusammengestellt. Kreative alternative Bewegungs- und Sportideen unter Einhaltung von Abstands- und Hygieneregeln für Kinder und Jugendliche im Sportverein und in der Schule gibt es zudem auf der Website unter dem #sportjugendarena.

dsj unterstützt Aufruf zur Rettung gemeinnütziger Jugendbildungsstätten

dsj bittet politisch verantwortliche Akteur*innen um Unterstützung

(DOSB-PRESSE) In einem gemeinsamen Aufruf mit anderen Einrichtungen und Organisationen der Jugendarbeit appelliert die dsj an die Politik gemeinnützige Bildungsstätten zu unterstützen. Im Sonderprogramm Kinder- und Jugendarbeit stehen gemeinnützigen Kinder- und Jugendbildungseinrichtungen mit Übernachtungsmöglichkeit 75 Mio. Euro zur Kompensation von Corona bedingten Liquiditätsengpässen im Jahr 2020 zur Verfügung.

Das Programm ist eine wichtige Hilfe für gemeinnützige Einrichtungen bis zum Ende der Laufzeit im Dezember 2020. Allerdings zeichnet sich bereits ab, dass die existenzbedrohende Situation der gemeinnützigen Bildungsstätten Ende des Jahres nicht behoben sein wird. So rät das Robert-Koch-Institut schon Schulen von Aktivitäten außerhalb des Regelunterrichts ab. Alle nicht zwingend erforderlichen Reisen sollen vermieden werden. Es ist daher davon auszugehen, dass mindestens im ersten Halbjahr 2021 eine Besserung der Belegungszahlen in Sicht ist und dass sowohl von formalen als auch von non formalen Bildungsträgern selbstorganisierte Kinder und Jugendreisen nicht annähernd den Buchungsstand von 2019 erreichen werden.

Gleichzeitig liegen für das Sonderprogramm aktuell Anträge mit einem Gesamtvolumen vor, welches etwa der Hälfte der eingestellten Summe entspricht. Gründe für die Nichtausschöpfung sind die kurzen Antragsfristen und die Deckelung des Betrags auf maximal 400 Euro pro Bett. Diese Deckelung über die Anzahl der Betten hat häufig dazu geführt, dass selbst 90 Prozent des nachgewiesenen Liquiditätsengpasses nicht ansatzweise kompensiert werden konnten. Betriebsformen und -größen sind sehr unterschiedlich und damit auch die Bedarfe der Einrichtungen.

dsj-Appell zur Rettung der gemeinnützigen Bildungsstätten!

Das Programm sollte für die ersten sechs Monate des Jahres 2021 übertragen werden. In 2020 wurden 75 Millionen Euro bereitgestellt, die bisher nicht vollständig abgerufen wurden. Die verbleibende Summe von rund 40 Millionen wäre eine dringend notwendige, wichtige Hilfe für die Einrichtungen im 1. Halbjahr 2021.

Der maximale Zuschuss pro Bett sollte auf 800 Euro erhöht werden, da die Erfahrung zeigt, dass zur Existenzsicherung von Einrichtungen mit pädagogischem Personal die aktuelle Deckelung von 400 Euro pro Bett zu gering ist.

Die kurzfristig bei bundeszentralen Verbänden aufgebauten Zentralstellen haben das Programm schnell und zielgerichtet umgesetzt, da sie nah an den Einrichtungen sind. Diese Struktur sollte 2021 beibehalten und finanziell ausgestattet werden.

Unterstützung erbitten neben der dsj, Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB), Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ), Deutsche Sportjugend (dsj), Deutscher Bundesjugendring (DBJR), Deutsches Jugendherbergswerk (DJH), KIEZ Deutschland/ Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugenderholungszentren Verband der Kolpinghäuser und die Naturfreundejugend Deutschlands.

[Download des Forderungspapiers](#)

Freiwilligenaustausch – Neues Projekt der dsj

Freiwillige hospitieren für einige Tage bei anderen Freiwilligendienstleistenden im Sport (DOSB-PRESSE) Auch in diesem Ausnahmejahr unterstützen knapp viertausend Freiwilligendienstleistende Sportvereine und Sportverbände bei der Durchführung von Trainings, bei der Vorstandsarbeit und bei innovativen Angeboten für Kinder und Jugendliche. Nun startet die Deutsche Sportjugend gemeinsam mit den Trägern der Freiwilligendienste im Sport ein neues Projekt: den Freiwilligenaustausch.

Freiwillige hospitieren für einige Tage bei anderen Freiwilligendienstleistenden im Sport, lernen neue Vereine und neue Einsatzbereiche kennen, entdecken einen ganz anderen Arbeitsalltag und vielleicht eine bisher unbekannt Seite des organisierten Sports. Zum Beispiel kann der Freiwillige aus der Grundschule für ein paar Tage Erfahrungen in einem Sportverband sammeln, die Freiwillige aus der Kita unterstützt zeitweise ein Ferienfußballcamp. Dies hilft den Freiwilligen stark in ihrer Berufsorientierung. Gleichzeitig können Einsatzstellen davon profitieren, dass sie bei größeren Events Unterstützung erhalten.

Die Grundidee zu dem neuen Projekt wurde von Freiwilligensprecher*innen auf dem dsj-Sprecher*innentreffen im März 2020 entwickelt, bei dem über fünfzig junge Engagierte aus allen Trägerbereichen des Sports in Köln zusammenkamen. Die Deutsche Sportjugend hat die Idee aufgegriffen und stellt nun Gelder für Fahrtkosten zur Verfügung. Sie bittet alle Träger*innen und Einsatzstellen, eine Teilnahme an diesem neuen Projekt zu ermöglichen. Die Erfahrungen der Freiwilligen und Einsatzstellen werden ausgewertet, damit der Freiwilligenaustausch gemeinsam mit jungen Engagierten und Träger*innen weiterentwickelt werden kann.

Sport for Development Training 2020

Ausbildungskurs bereitet Trainer*innen auf Projekt-Einsätze in der Entwicklungszusammenarbeit vor

(DOSB-PRESSE) Welchen Beitrag kann Sport zur Entwicklung, Bildung und sozialen Förderung von Kindern und Jugendlichen in Partnerländern der Entwicklungszusammenarbeit leisten? Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) veranstaltete der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH vom 23. bis 26. Oktober 2020 einen sportpädagogischen Aus- und Fortbildungskurs für Trainerinnen und Trainer zum Thema „Sport für Entwicklung“ in der Sportschule Duisburg/Wedau. Das Besondere an dem sportartenübergreifenden Kurs: Hier geht es nicht um Leistungssport, sondern um Alltagskompetenzen und Schlüsselqualifikationen.

Drei Tage lang kamen rund 20 Trainerausbilder*innen und Coaches aus Deutschland zusammen, um sich sportpädagogisch weiterzubilden, neue Lehrmethoden zu erlernen und Erfahrungen auszutauschen. Die Teilnehmenden kamen u.a. vom FC Bayern München, VfB Stuttgart, TSG Hoffenheim (Fußball) sowie ALBA Berlin (Basketball). Neben Fußball und Basketball waren mit Ultimate Frisbee, Martial Arts und Leichtathletik weitere Sportarten vertreten. Beim Kurs standen sowohl theoretische Einheiten wie auch praktische Übungen auf dem Programm. So lernten die Teilnehmer*innen zum Beispiel bedarfsorientierte Aus- und Fortbildungsformate so zu gestalten, dass Kommunikationsfähigkeit, Teamarbeit, Toleranz und Empathie entsprechende Berücksichtigung finden. Hierbei erfuhren sie, wie sie sich in ihrer Rolle als Trainer*innen kultursensibel und kontextspezifisch verhalten. Und weil internationaler Austausch den Zusammenhalt stärkt, wurden Trainer*innen und Fachkräfte aus Partnerländern des BMZ virtuell hinzugeschaltet, um von ihren sportpraktischen Erfahrungen und Kenntnissen zu berichten. Das Training fand auf Basis des umfangreichen Hygienekonzepts der Sportschule Wedau und unter Einhaltung der aktuellen Hygiene- und Abstandsregeln, größtenteils im Freien und unter Tragen eines Mund-/Nasenschutzes statt.

Gerald Asamoah, ehemaliger DFB-Nationalspieler, unterstützt „Sport für Entwicklung“ als Botschafter und motiviert die Teilnehmenden vor Ort: „Ich weiß aus eigener Erfahrung, was für eine enorme Kraft der Fußball besitzt. Er begeistert und verbindet Menschen, egal wo sie herkommen. Gerade in der Entwicklungszusammenarbeit kann Sport eine in vielerlei Hinsicht sinnvolle und praktische Rolle spielen. Deshalb engagiere ich mich gerne als Botschafter für dieses wichtige Thema.“

Für die Trainer*innen sind anschließend Einsätze in Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit vorgesehen, darunter Marokko, Kolumbien, Indonesien, Senegal und Uganda.

Hintergrund: Sport für Entwicklung

Unter dem Dach von „Sport für Entwicklung“ fördern BMZ, DOSB und DFB weltweit junge Menschen durch Sport. Die GIZ setzt die Sportangebote in den Partnerländern im Auftrag des BMZ um. Bei diesen sportpädagogischen Angeboten lernen Kinder und Jugendliche nicht nur die sportlichen Grundlagen, sondern auch Verantwortung zu übernehmen, sich fair zu verhalten und Konflikte friedlich zu lösen. Das sind Schlüsselqualifikationen und Alltagskompetenzen, die das Zusammenleben oder später den Einstieg in die Berufswelt erleichtern. Damit das funktioniert, bilden BMZ, DOSB und DFB bereits seit mehreren Jahren Trainerinnen und Trainer in ihren Partnerländern aus. Diese sind Vorbilder und Vertrauenspersonen, vermitteln den Kindern und Jugendlichen ein stärkeres Selbstwertgefühl und helfen ihnen, Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Als Teil des Trainings sprechen sie auch schwierige Themen wie HIV/Aids-Prävention, Umweltschutz oder Gewalt gegen Frauen an.

PASS: Partizipation und Arbeiten im Sport-System

Start der Informationsplattform zum inklusiven Arbeiten im Sport

(DOSB-PRESSE) Ein neues Informationsangebot rund um das Thema „Inklusives Arbeiten im Sport“ ist ein wichtiges Ergebnis des Projekts „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager*innen für den gemeinnützigen Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), das in diesem Jahr endet. Die Seite pass.dosb.de richtet sich sowohl an Menschen mit Behinderungen, die einen Job oder allgemeine Informationen zum inklusiven Arbeiten im Sport suchen, als auch an Arbeitgeber*innen aus dem Sport, die ihre offenen Stellen auch für Menschen mit Behinderungen ausschreiben wollen. Es werden Fragen angeschnitten, wie z.B. „Soll man als Mensch mit Behinderung diese im Bewerbungsschreiben angeben oder nicht? Was ist im Vorstellungsgespräch erlaubt und empfehlenswert?“ Auf dieser Seite werden die typischen Anforderungen und Fragen gesammelt, auf relevante Seiten und bestehende gute Angebote verlinkt, sowie gezielte Informationen zum beruflichen Arbeitsfeld Sport dargestellt. Menschen mit Behinderungen erläutern ihre Erfahrungen in kurzen Videos. Weiterhin zeigen die individuellen Steckbriefe der Sport-Inklusionsmanager*innen gute Beispiele zur persönlichen Situation und zu möglichen Tätigkeiten in Sportorganisationen.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat aus Mitteln der Ausgleichsabgabe das vier- einhalbjährige Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager*innen für den gemeinnützigen Sport“ mit dem Ziel der nachhaltigen Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Schwerbehinderungen im gemeinnützigen Sport gefördert.

22 Stellen wurden im zurückliegenden Projektzeitraum bundesweit in verschiedenen Sportorganisationen mit Sport-Inklusionsmanager*innen mit Behinderungen besetzt. Die Umsetzung erfolgte in zwei Projektphasen für je zwei Jahre und war immer von der Vielfalt geprägt. Das Alter der Sport-Inklusionsmanager*innen reichte von 25 Jahren bis 59 Jahren. Die Qualifikationen waren mit Chemie-Laborant*in, Bürofachkraft, einem Wirtschaftsstudium oder auch Diplom-Sportwissenschaftler*in ebenso vielfältig, wie auch die jeweiligen Behinderungen und

persönlichen Stärken. Allen Personen gemeinsam war die Liebe zum Sport und der Wunsch, mehr Inklusion im und durch Sport umzusetzen.

DOSB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper freut sich besonders über dieses Projekt „weil wir im gemeinnützigen Sport nicht nur weitere inklusive Sportangebote umsetzen, sondern in allen Bereichen, auch im Haupt- und Ehrenamt, mehr Teilhabe von und für Menschen mit Behinderungen erreichen wollen“.

Discovery und Team Deutschland erweitern Medienpartnerschaft

Umfassende Medienpartnerschaft bis einschließlich der Olympischen Spiele 2024

(DOSB-PRESSE) Darauf einigte sich der Sender mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie der Deutschen Sport Marketing (DSM). „Wir freuen uns sehr, die 2018 begonnene, spannende Reise mit Discovery Deutschland fortzusetzen. Gerade in diesen Zeiten braucht es die richtigen Plattformen und Multiplikatoren für eine intelligente, moderne Markenkommunikation“, sagte DSM-Geschäftsführerin Claudia Wagner.

Werner Starz, Director Product Development bei Discovery ergänzt: „Gerade in diesen herausfordernden Zeiten sind olympische Werte wichtiger denn je und insbesondere Olympische Spiele haben die Kraft und die Möglichkeit, die Menschen zu berühren, zu inspirieren und zu vereinen. In Tokio erwarten uns im kommenden Jahr nicht nur besondere Spiele, sondern mit Peking 2022 und Paris 2024 folgen direkt die nächsten Olympiahöhepunkte.“

Discovery/Eurosport sind in Europa als offizieller Rechthehalter sämtlicher TV- und Multiplattform-Übertragungsrechte der Olympischen Spiele 2018 bis 2024 das neue „Home of the Olympics“ in Europa für alle Sportfans.

Leichtathletin Melat Kejeta ist Sportlerin des Monats Oktober

(DOSB-PRESSE) Langstreckenläuferin Melat Kejeta ist für ihren sensationellen Erfolg bei der Halbmarathon-Weltmeisterschaft im polnischen Gdynia mit 42 Prozent der Stimmen der von der Stiftung Deutsche Sporthilfe geförderten Athleten zur „Sportlerin des Monats Oktober“ gewählt worden. Die 28-Jährige aus Kassel gewann dort über die knapp 21,1 Kilometer nicht nur überraschend die Silbermedaille, sondern stellte zudem mit der Zeit von 1:05:18 Stunden einen neuen deutschen Rekord auf.

Zweiter der „Sportler des Monats“-Wahl ist der Deutschland-Achter (30,2 %). Das Team um Steuermann Martin Sauer konnte bei der EM im polnischen Posen seine Siegesserie fortführen und zum achten Mal in Folge den EM-Titel gewinnen. Platz drei der „Sportler des Monats“-Wahl belegt das Tennis-Doppel Kevin Krawietz und Andreas Mies (27,8 %), das bei den French Open seinen Titelgewinn aus dem Vorjahr wiederholen konnte und dabei im gesamten Turnierverlauf nur einen Satz abgegeben hatte.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Wolfgang Bärnwick neuer kommissarischer LSB-Präsident Rheinland-Pfalz

Olympiasiegerin Miriam Welte kommissarische Vize-Präsidentin Leistungssport

(DOSB-PRESSE) Der 72 Jahre alte Ingelheimer Wolfgang Bärnwick tritt damit die Nachfolge von Jochen Borchert (Vallendar) an, der wie schon lange angekündigt von seinen Ämtern als LSB-Chef sowie als Vizepräsident Leistungssport zurückgetreten ist. Neue kommissarische Vizepräsidentin Leistungssport ist Bahnrad-Olympiasiegerin Miriam Welte.

In beiden Rücktrittserklärungen hatte sich Borchert für die herausragend gute und qualitativ hochwertige Unterstützung des Hauptamtes in LSB und Sportbünden bedankt. Bärnwick wurde gemäß der LSB-Satzung zunächst als kommissarischer Präsident bis zur nächsten Mitgliederversammlung berufen. Hier wird er sich der Wahl der Delegierten stellen. Der Rheinhesse war bis zu seinem Ruhestand zunächst als Personalleiter und anschließend als Leiter Außendienst beim Pharma-Konzern Boehringer Ingelheim aktiv. In früheren Jahren unterrichtete der studierte Sportwissenschaftler an einem Gymnasium und betrieb als selbständiger Schwimmlehrer eine Schwimmschule. Ehrenamtlich hatte er sich unter anderem beim TC Boehringer Ingelheim und bei der SpVgg. Ingelheim engagiert, wo er auch jeweils als Präsident agierte. Außerdem war er Gründungsmitglied und Zweiter Vorsitzender des Ingelheimer Förderzentrums für Jugendfußball und Soziales, Präsidiumsmitglied im Ressort Vereinsentwicklung des Sportbundes Rheinhesse sowie Mitglied im LSB-Arbeitskreis „Sport und Kommune“. Bärnwick, der auch diverse politische Ehrenämter bekleidete, wird den LSB zukünftig auch im Trägerverein des Olympiastützpunktes vertreten.

Miriam Welte wurde einstimmig zur kommissarischen Vizepräsidentin Leistungssport berufen – ebenfalls bis zur nächsten Mitgliederversammlung. Auch sie wird sich dann in der Mitgliederversammlung der Wahl der Delegierten stellen. Die gebürtige Kaiserslauternerin, die bis heute in der Westpfalz-Metropole lebt, zählt als Teamsprint-Olympiasiegerin von 2012 sowie als sechsmalige Weltmeisterin, viermalige Europameisterin und 21-fache deutsche Meisterin zu den erfolgreichsten rheinland-pfälzischen Sportlerinnen aller Zeiten. Beruflich ist die Diplom-Verwaltungswirtin als Polizeioberkommissarin bei der Polizei Rheinland-Pfalz tätig. Ehrenamtlich engagiert sich die 33-Jährige, die ihre aktive Karriere im September 2019 beendet hat und in ihrer Freizeit auch gerne backt und kocht, als Teammanagerin des Bahn-Teams Rheinland-Pfalz, im Beirat der Lotto-Stiftung und der Fritz-Walter-Stiftung sowie als Botschafterin des Weissen Rings.

Die LSB-Mitgliederversammlung findet erstmals in digitaler Version am Freitag, 11. Dezember, 19.00 Uhr, statt. Alle Beschlüsse der ursprünglich für den 31. Oktober vorgesehenen Mitgliederversammlung sollen dann digital verabschiedet werden. In mehreren digitalen Sprechstunden werden Fragen zu den einzelnen Tagespunkten im Vorfeld beantwortet, damit die digitale Mitgliederversammlung zeitlich überschaubar bleibt.

LSB Hessen: Anpassungsfähig, aber mit Sorgen um die Zukunft

Ergebnisse der Vereinsumfrage zur Corona-Pandemie

(DOSB-PRESSE) Mehr als die Hälfte der hessischen Sportvereine erwartet im Corona-Jahr 2020 und auch im nächsten Jahr finanzielle Einbußen. Mehr als 20 Prozent bewerten die finanzielle Situation ihres Vereins insgesamt als schlecht. Darüber hinaus geht ein Drittel der Vereine von einem deutlichen Mitgliederrückgang aus. Gleichzeitig vermissen viele Hessen die Gemeinschaft in ihren Sportvereinen, die wichtige Stätten sozialen und gesellschaftlichen Miteinanders sind. Das sind zentrale Ergebnisse einer Vereinsumfrage zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie, die der Landessportbund Hessen (lsb h) durchgeführt hat. Neben finanziellen Aspekten ging es in der Umfrage zudem um den Umgang mit Hygienevorgaben, die Inanspruchnahme von Förderprogrammen, um Online-Sportangebote und weitere Auswirkungen auf den Sport- und Vereinsbetrieb.

An der Umfrage selbst hat sich ein Drittel der rund 7.600 hessischen Sportvereine beteiligt, nämlich 2.522. „Das ist eine außergewöhnlich hohe Zahl, die die starke Verunsicherung und den Problemdruck, der auf den Vereinen lastet, zeigt“, sagte lsb h-Hauptgeschäftsführer Andreas Klages am Mittwoch bei der Vorstellung der Ergebnisse. Viele der Vereine hätten auch die Möglichkeit genutzt, in der Umfrage ihre Sorgen, Erfahrungen, und Erwartungen zu äußern und auch Kritik zu üben. „Bei all den Problemen, die die Corona-Pandemie mit sich bringt, ist erneut deutlich geworden, dass die Sportvereine anpassungsfähig und robust sind, Auflagen verantwortungsvoll umsetzen und im Sinne ihrer Mitglieder nach kreativen Lösungen für den Fortgang des Vereinslebens suchen“, fasste Präsident Dr. Rolf Müller zusammen. „Die Sportvereine leben also auch in dieser außergewöhnlichen Krise die zentralen Werte des Sportvereinsystems – Gemeinwohlorientierung, die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung und Solidarität.“

Doch wird diese Solidarität auch von den Mitgliedern geteilt? „Wie hoch die Zahl der Austritte sein wird, lässt sich heute nur sehr eingeschränkt prognostizieren. Im Mittel gehen die Vereine, die mit Austritten rechnen, von einem Rückgang um 11,6 Prozent aus“, so Andreas Klages. Die Vereine rechneten vor allem dann mit einem Mitgliederrückgang, wenn der Sport- und Wettkampfbetrieb erneut ausgesetzt werden sollte. Zudem sehen die Vereine vor dem Hintergrund des reduzierten Sportbetriebs und des eingeschränkten Vereinslebens im Jahr 2020 kaum Chancen, die normale Mitgliederfluktuation durch die Gewinnung neuer Mitglieder auszugleichen. „Angesichts der aktuell wieder stark ansteigenden Infektionszahlen ist zu befürchten, dass sich diese Tendenz verschärft“, erklärten Hauptgeschäftsführer und Präsident unisono.

„Unsere Vereine werden von ihren Mitgliedern aber nicht nur als Dienstleister in Sachen Sport betrachtet. Genauso wichtig wie das Sporttreiben sind ihnen das soziale Miteinander, der Austausch und die Gemeinschaft im Sport. All das macht das Vereinsleben aus und all das fehlte im Frühjahr und ist nun wieder bedroht“, blickte Dr. Rolf Müller durchaus sorgenvoll in die Zukunft. In der Umfrage geäußerte Kommentare wie „Ohne soziales Miteinander zerfällt der Verein“ oder „Wenn wir in Zukunft weiter Abstand halten müssen, wird unser Verein das nicht überleben“ bestätigen diese Ansicht.

Müller appellierte deshalb an Land und Kommunen, dies ebenso wie die gesundheitsfördernden Aspekte des Sports bei allen Entscheidungen zu bedenken. Außerdem gelte es, künftig klarer und einheitlicher zu kommunizieren und zu handeln als bislang, sagte er in Richtung der Politik. „Unsere Vereine haben das Nebeneinander von Landesverordnung mit den zum Teil von

Kommune zu Kommune sehr unterschiedlichen Festlegungen und politischen Empfehlungen auf Bundesebene im Frühjahr und Sommer nicht nur als sehr verwirrend wahrgenommen. Unklare Regelungen haben die ehrenamtliche Arbeit erschwert.“ Daraus sollte man in der zweiten Welle lernen.

Es sind aber nicht nur verwirrende Corona-Verordnungen, die den Vereinen Sorge bereiten. Gerade der Blick auf die Vereinsfinanzen bereitet manchem Vorstand Kopfzerbrechen. Finanzielle Defizite erwarten die Sportvereine vorwiegend aufgrund von ausgefallenen Veranstaltungen, Einbußen im Bereich Vereinsgaststätte/Verkauf von Speisen und Getränken, im Spiel- und Sportbetrieb (Kursgebühren, Eintrittsgelder etc.) sowie beim Sponsoring, wie Andreas Klages darlegte. „Die Bandbreite der erwarteten Verluste ist dabei so unterschiedlich wie es auch unsere Vereine sind. Sie reicht von 1.800 bis 24.000 Euro und beträgt im Mittel 5.455 Euro.“ Diese Einschätzungen wurden jedoch im Sommer vorgenommen – die Stimmung sei damals eher optimistisch gewesen. „Erst wenn der kommende Winter um ist, können wir alle abschätzen, wie schwerwiegend die finanziellen Folgen tatsächlich sind“, so Präsident Müller.

Klar ist: Insbesondere Groß- und Mehrspartenvereine und Vereine mit eigenen Sportstätten haben erhebliche wirtschaftliche Schäden. Bereits bis Juni hatten mehr als 400 Vereine Finanzhilfen beim Hessischen Ministerium des Innern und für Sport und beim Regierungspräsidium Kassel beantragt, fast 900 Vereine beabsichtigten eine Beantragung.

„Wenn wir sicherstellen wollen, dass die Vielfalt der hessischen Sportvereinslandschaft auch langfristig erhalten bleibt, muss die Hessische Landesregierung ihre Corona-Hilfsprogramme im Jahr 2021 fortführen und bedarfsgerecht weiterentwickeln“, appellierte Isb h-Präsident Dr. Rolf Müller. Zudem bat er das Land Hessen darauf hinzuwirken, dass entsprechende Bundes- oder Bund-Länder-Programme für Sportvereine geöffnet werden. „Weiterhin richten wir die dringende Bitte an den Bundestag, zeitnah ein Ehrenamtsstärkungsgesetz zu verabschieden und so die Forderungen der Sportorganisationen zur Entbürokratisierung so schnell wie möglich umzusetzen.“

DBV-Präsident Thomas Born wiedergewählt

56. Ordentlicher Verbandstag des Deutschen Badminton-Verbandes

(DOSB-PRESSE) Einen der Höhepunkte des ersten Ordentlichen Verbandstags des Deutschen Badminton-Verbandes (DBV) in der Historie, der am 31. Oktober 2020 in digitaler Form abgehalten wurde, stellte die Verabschiedung von Karl-Heinz Zwiebler (Bonn) dar, der nach zwölfjähriger Amtszeit nicht erneut für einen Posten im Führungsgremium des DBV kandidierte. In Anerkennung seiner „besonders hervorragenden Verdienste um den Badmintonsport“ bekam der ehemalige Nationalspieler, der seit dem Jahr 2008 als DBV-Vizepräsident fungierte und dabei primär für den Bereich Breiten-sport zuständig war, die DBV-Ehrenplakette verliehen.

DBV-Präsident Thomas Born dankte Karl-Heinz Zwiebler insbesondere für dessen „unermüdliches Engagement“, seinen „Blick für das große Ganze“, seine „Herzlichkeit“ und seine „Loyalität in der Zusammenarbeit“. Zur Überraschung und großen Freude des ausscheidenden Vizepräsidenten überreichte Roland Maywald (Bonn), zweimaliger Europameister im Herrendoppel und enger Freund von Karl-Heinz Zwiebler, dem 69-Jährigen die DBV-Ehrenplakette in diesem Moment an dessen Schreibtisch.

Im Rahmen der Wahlen zum Präsidium wurde Thomas Born als Präsident des rund 188.000 Mitglieder zählenden olympischen Spitzenverbandes wiedergewählt. „Ich bedanke mich für das ausgesprochene Vertrauen“, so Thomas Born anschließend. Der ehemalige Präsident des Badminton-Verbandes Berlin-Brandenburg (BVBB) war beim 52. Ordentlichen DBV-Verbandstag, 2016 im thüringischen Suhl, zum Nachfolger von Karl-Heinz Kerst (Kleve) gewählt worden, der nach zehn Jahren als Präsident nicht für eine weitere Amtszeit kandidiert hatte. Thomas Born ist der insgesamt achte Präsident in der Geschichte des im Jahr 1953 gegründeten DBV.

Neu ins Präsidium rückte am 31. Oktober 2020 Petra Schröder (Schafflund). Die Leiterin des Referats Breitensport im DBV übernahm den Posten, der durch das Ausscheiden von Karl-Heinz Zwiebler frei geworden war. Petra Schröder wurde wie Thomas Born für vier Jahre und damit bis 2024 gewählt.

Bereits zwei Wochen vor dem 56. Ordentlichen DBV-Verbandstag hatte das DBV-Präsidium – in Abstimmung mit den Präsident*innen/Vorsitzenden der 16 Badminton-Landesverbände – Wilfried Jörres (Bergheim) für zunächst zwei Jahre zum DBV-Vizepräsidenten berufen. Durch den plötzlichen Tod von Ulrich Schaaf (Hövelhof) sowie den Rücktritt von Dr. Pia Hermanns (Eltville) waren seit dem Sommer 2020 gleich zwei Vizepräsident*innen-Posten im Präsidium unbesetzt.

Das Präsidium des DBV setzt sich aktuell wie folgt zusammen:

- Präsident: Thomas Born (Berlin); wiedergewählt; Amtszeit läuft bis zum DBV-Verbandstag 2024
- Vizepräsidentin: Petra Schröder (Schafflund); neu gewählt; Amtszeit läuft bis zum DBV-Verbandstag 2024
- Vizepräsident: Wilfried Jörres (Bergheim); berufen bis zum DBV-Verbandstag 2022
- Vizepräsident: Uwe Gredner (Hohenhameln); Amtszeit läuft bis zum DBV-Verbandstag 2022
- Vizepräsident: Frank Liedke (Saarbrücken); Amtszeit läuft bis zum DBV-Verbandstag 2022
- Vizepräsident: Ralf Michaelis (Trier); Amtszeit läuft bis zum DBV-Verbandstag 2022
- Hauptberuflicher Chef-Bundestrainer: Detlef Poste (Mülheim an der Ruhr); vom Präsidium bestimmt
- Hauptberuflicher Geschäftsführer: Heino Knuf (Lengerich); qua Funktion Mitglied des Präsidiums.

Traditionell entscheiden die Delegierten im Rahmen des DBV-Verbandstags zudem über die Ausrichtung verschiedener Deutscher Meisterschaften. Insgesamt wurden anlässlich der diesjährigen Zusammenkunft fünf nationale Titelkämpfe vergeben.

Entwurf des DBV-Strategieplans 2021-2024 vorgestellt

Breiten Raum nahm anlässlich des 56. Ordentlichen DBV-Verbandstags auch die Vorstellung des Entwurfs des DBV-Strategieplans 2021-2024 ein. Gemeinsam mit Heino Knuf, der seit dem 1. Oktober 2020 als Geschäftsführer in der DBV-Geschäftsstelle in Mülheim an der Ruhr tätig ist und zuvor bereits in die Überlegungen zum neuen DBV-Strategieplan eingebunden war, sowie Wigbert Walter von der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) skizzierte Thomas Born die wesentlichen Inhalte des Strategieplans. „Das ist noch lange kein fertiger Plan. Es soll nur ein erster Aufschlag sein und einen möglichen Rahmen beschreiben.“

Die hauptsächliche Arbeit steht noch bevor: Fertigstellung, Abstimmung und in der Folge dann natürlich das Wesentliche – die Umsetzung“, betonte Thomas Born und wies darauf hin, dass die Fertigstellung des Strategieplans unter Einbindung u. a. der Badminton-Landesverbände sowie der hautberuflich und ehrenamtlich Tätigen im DBV erfolgen werde. Er lud die Delegierten herzlich ein, sich in diesen Beteiligungsprozess einzubringen.

Die Delegierten vergaben die Ausrichtung des 57. Ordentlichen DBV-Verbandstags an den Badminton-Verband Verband Berlin-Brandenburg. Die Zusammenkunft erfolgt im Normalfall an einem Samstag im Juni.

DESG trägt nun auch Shorttrack im Namen

Umbenennung in Deutsche Eisschnelllauf- und Shorttrack-Gemeinschaft e.V.

(DOSB-PRESSE) Nun ist es offiziell: Die DESG heißt ab sofort Deutsche Eisschnelllauf- und Shorttrack-Gemeinschaft e.V. . Der Eintrag ins Vereinsregister erfolgte am 14. Oktober 2020. Mit der Namensumbenennung löste DESG-Präsident Matthias Große ein weiteres Wahlversprechen ein: „Die Umbenennung stärkt unseren Verband. Sie macht deutlich, dass Eisschnelllauf und Shorttrack in der DESG zwei völlig gleichwertige Bereiche sind. Mit der Namensumbenennung wollen wir das auch ganz klar unterstreichen.“

Der neue Name Deutsche Eisschnelllauf- und Shorttrack-Gemeinschaft e.V. ist nun auch offiziell auf der DESG-Homepage und bei Facebook eingetragen.

Der Mannschaftssport bündelt seine Kräfte

Gemeinsame Pressemitteilung der fünf größten Teamsportverbände und Profiligen

(DOSB-PRESSE) Kräfte bündeln und im Schulterschluss die Coronakrise gemeinsam meistern: Am Donnerstag, den 22. Oktober 2020, haben sich erstmals die fünf großen Mannschaftssportverbände und Profiligen aus Basketball, Eishockey, Fußball, Handball und Volleyball zu einer gemeinsamen Videoschaltkonferenz getroffen und klare Ziele vereinbart.

Als erstes gemeinsames Thema wurde eine Zwischenevaluation der „Coronahilfen Profisport“ bzw. der Billigkeitsregelung des Bundesministeriums des Innern vorgenommen.

Der Mannschaftssport begrüßt nach wie vor ausdrücklich das von Haushaltsausschuss und Bundesregierung bewilligte Hilfspaket für den Sport und stellt klar, dass die zur Verfügung gestellten 200 Millionen Euro dringend benötigt werden. Die Situation für den Mannschaftssport verschärft sich in der aktuellen Situation und - wie es derzeit absehbar ist - über den Winter weiter, sodass jede Hilfe, insbesondere für die Vereine, die von Zuschauereinnahmen abhängig sind, überlebensnotwendig ist. Die Vereine über alle Sportarten und Ligen hinweg bereiten Anträge vor bzw. haben diese bereits gestellt. Jedoch gibt es weiterhin inhaltliche und verwaltungstechnische Hürden, die nach erster Evaluation eine Antragsstellung teilweise nicht möglich machen oder eine Bewilligung ungewiss erscheinen lassen. Gespannt blicken insbesondere die Ligen auf die Wochen nach dem Ende der Antragsfrist am 31. Oktober 2020, in welchem Umfang dann Gelder fließen. Gleichzeitig danken die Mannschaftssportarten dem Bundesverwaltungsamt für die bislang sehr zügige und hilfsbereite Bearbeitung der bisherigen Anträge.

Dennoch appellieren die Mannschaftssportarten an die Politik, sicherzustellen, dass die zur Verfügung gestellten Mittel auch ausgeschöpft werden können. Dazu gehört auch die dringende Anregung, das Programm im Jahr 2021 fortzuführen und dies in die Haushaltsberatungen im Bundestag einzubringen. Gleichzeitig bittet der Teamsport um Beachtung der angepassten EU-Kleinbeihilferegelungen vom 13. Oktober 2020 und um Prüfung, ob diese das Hilfspaket zukünftig positiv ergänzen könnten.

Gemeinsam werden die Teamsportarten im November - nach Ende der Antragsfrist - eine Analyse vornehmen, wie viele Clubs konkret Hilfsmittel beantragt haben und welche Hemmnisse und Hürden gegebenenfalls bei der Antragsstellung bzw. der Bewilligung vorgelegen haben. Auf dieser Basis soll geprüft werden, ob es aus Sicht des Sports ergänzende Maßstäbe für ein Hilfspaket geben könnte, und werden die Ergebnisse der Politik zur Verfügung gestellt.

Als zweites Thema wurden die derzeit geltenden Reisebestimmungen ausgewertet. Grundsätzlich wird die am 14. Oktober 2020 beschlossene Muster-Quarantäne-Verordnung ausdrücklich begrüßt. Die darin enthaltenen Ausnahmebestimmungen für den Sport sind ein entscheidender Faktor, um den nationalen sowie internationalen Wettkampfbetrieb überhaupt zu ermöglichen. Daher möchten die Teamsportarten ihr Verständnis hinterlegen, dass unter „internationale Sportveranstaltungen“ auch alle europäischen Clubwettbewerbe einbezogen werden und die Regelung ferner explizit auf Personen, die am Spielbetrieb der jeweiligen 1. und 2. Bundesligen teilnehmen, erweitert werden sollte. Ferner ist es notwendig die Reisebestimmungen aus allen für den Sportbetrieb relevanten Blickwinkeln zu betrachten und anwendbare Lösungen zu finden. Dazu gehört neben der Einreise auch die Rückreise von Mannschaften, aber auch von einzelnen Sportlern, die für ihre jeweiligen Nationalmannschaften im Ausland unterwegs waren. Abschließend plädiert der Mannschaftssport dafür, einheitliche Regelungen zu Spieltagsreisen im Inland bei überregionalen nationalen Wettbewerben zu finden.

Als dritten und finalen Tagesordnungspunkt haben die fünf größten Mannschaftssportarten, die Verbände und Profiligen, eine weitere strategische Zusammenarbeit vereinbart. Im Schulterchluss zwischen Teamsport Deutschland und der Initiative Profisport Deutschland sowie dem DOSB sollen zukünftig alle gemeinsamen Themen abgestimmt bearbeitet werden, um die Coronakrise mit gemeinsamen Kräften zu überstehen.

An der Besprechung teilgenommen haben von der Sportart Basketball: Wolfgang Brenscheidt (Generalsekretär Deutscher Basketball Bund), Dr. Stefan Holz (Geschäftsführer easyCredit Basketball Bundesliga), Christian Krings (Geschäftsführer BARMER 2. Basketball Bundesliga), Philipp Reuner (Geschäftsführer Damen Basketball Bundesligen), von der Sportart Eishockey: Franz Reindl (Präsident Deutscher Eishockey-Bund), Gernot Tripcke (Geschäftsführer Penny Deutsche Eishockey Liga), René Rudorisch (Geschäftsführer Deutsche Eishockey Liga 2), von der Sportart Fußball: Rainer Koch (1. Vizepräsident DFB) und Jens Futterknecht (DFB), von der Sportart Handball: Andreas Michelmann (Präsident Deutscher Handballbund), Frank Bohmann (Geschäftsführer Liqui Moly Handball-Bundesliga), von der Sportart Volleyball: René Hecht (Präsident Deutscher Volleyball-Verband) und Nicole Fetting (Generalsekretärin Deutscher Volleyball-Verband) sowie Michael Evers (Präsident Volleyball Bundesliga) und Klaus-Peter Jung (Geschäftsführer Volleyball Bundesliga).

Ökologische Nachhaltigkeit für Fußball-Bundesliga von großer Bedeutung

Umfrage zeigt hohe Zustimmungswerte bei Clubs

(DOSB-PRESSE) Für mehr als 90 Prozent der Clubs der ersten und zweiten Bundesliga hat ökologische Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert. Dieser ist sogar seit Ausbruch der Corona-Pandemie nochmals gestiegen.

Dies geht aus einer Umfrage hervor, die der mit Club-Vertreterinnen und -Vertretern besetzte „Arbeitskreis Verantwortung“ auf Anregung des DFL-Präsidiums durchgeführt hat. Alle 36 Clubs, die in der zurückliegenden Saison 2019/20 der Bundesliga und 2. Bundesliga angehörten, haben sich an der Erhebung beteiligt.

In der zwischen Oktober 2019 und Februar 2020 durchgeführten anonymen Umfrage gaben 92 Prozent der Clubs an, dass das Thema Ökologie für sie wichtig ist. Angesichts der tiefgreifenden Veränderungen und finanziellen Unsicherheiten, welche die Corona-Pandemie nach Abschluss der ersten Umfrage mit sich brachte, wurde dieses Ergebnis im August 2020 nochmals validiert. Aus dieser zweiten Abfrage ging hervor, dass die Bedeutung des Themas Ökologie durch die Corona-Pandemie für 14 Prozent der Clubs gestiegen und für 86 Prozent konstant geblieben ist.

Bei der überwiegenden Mehrheit der Clubs gibt es bereits Maßnahmen zur Senkung des Energie- (72 Prozent) und Wasserverbrauchs (69 Prozent) sowie der anfallenden Abfallmengen (75 Prozent). Zur Energiegewinnung aus erneuerbaren Ressourcen betreiben 56 Prozent der Clubs eigene Photovoltaik-Anlagen, vereinzelt kommen auch Erdwärme, Solarthermie sowie Luft- und Gaswärmepumpen zum Einsatz. Insgesamt 67 Prozent gaben an, (weitere) derartige Anlagen künftig errichten zu wollen. Ein Viertel der Clubs hat ein zertifiziertes Umweltmanagement-System eingeführt.

An fast allen Stadion-Standorten wird die CO₂-sparende Anreise der Fans zu Heimspielen gefördert (92 Prozent), vor allem durch die Möglichkeit zur kostenlosen Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs in Verbindung mit der Eintrittskarte (89 Prozent). Ihre Beschäftigten zu ressourcenschonendem Verbrauchsverhalten anzuhalten, zum Beispiel durch Schulungen und interne Kampagnen, gaben 78 Prozent an. Bei 39 Prozent der Clubs gibt es ökologisch motivierte Maßnahmen in Bezug auf das Reiseaufkommen der Angestellten, beispielsweise Vorgaben zur vorzugsweisen Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Emissions-Kompensation von Dienstreisen oder die Ausgabe von Jobtickets. Elf Prozent sorgen für eine CO₂-Kompensation der Team-Reisen zu den Spielen.

Eigene ökologische Projekte betreiben 81 Prozent der Clubs, dies vor allem im Bereich Biodiversität und Aufforstung. Zusätzlich unterstützen 39 Prozent die Projekte externer Partner wie beispielsweise NABU, Viva con Agua oder Global Nature Fund. Auf explizit formulierte Nachhaltigkeits-Ziele arbeiten 53 Prozent der Clubs hin, dazu sind vornehmlich die Entwicklung ganzheitlicher Mobilitätskonzepte und die Einführung von Abfall- und Energiemanagement-Systemen beziehungsweise die Senkung von CO₂-Ausstoß und Energieverbrauch definiert. 17 Prozent geben an, ein Klima-Reporting zu erstellen.

Bei 61 Prozent aller Clubs sind für das Thema Ökologie feste Ansprechpartner definiert. Insgesamt 69 Prozent der Clubs haben die zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen in den drei Jahren vor der ersten Umfrage aufgestockt. Im Zuge der zweiten Umfrage im August gaben 31 Prozent an, zwischen der ersten und der zweiten Umfrage die personellen Ressourcen aufgestockt zu haben, 56 Prozent planen, dies in den kommenden drei Jahren zu tun. 94

Prozent der Clubs formulierten im August das Ziel, ihr Nachhaltigkeits-Engagement in den kommenden drei Jahren weiter auszubauen.

Die Ergebnisse der Umfrage wurden Ende September Grundlage einer virtuellen Veranstaltung sein, zu welcher der „Arbeitskreis Verantwortung“ die CSR-Verantwortlichen aller 36 Clubs eingeladen hatte. Der Termin diente dem Austausch über die gewonnenen Erkenntnisse sowie der Möglichkeit, Good-Practice-Beispiele zu übernehmen und mögliche Hürden und Probleme bei der Umsetzung von Nachhaltigkeits-Maßnahmen zu besprechen. Der „Arbeitskreis Verantwortung“ hat die Ergebnisse von Umfrage und Austausch-Veranstaltung anschließend dem DFL-Präsidium und der „Taskforce Zukunft Profußball“ zur Verfügung gestellt.

Fußballer helfen Fußballern: Fonds der Sepp-Herberger-Stiftung

Förderanträge können weiterhin gestellt werden

(DOSB-PRESSE) Die DFB-Stiftung Sepp Herberger startete bereits im März ein Hilfsprogramm für Mitglieder der Fußballfamilie, die durch die Corona-Pandemie unverschuldet in Not oder wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind. Noch sind Mittel aus diesem Fonds verfügbar. Nationalspieler Jonathan Tah ist Mitinitiator des Nothilfefonds, der Abwehrspieler von Bayer Leverkusen beteiligte sich als erster privater Spender an dem Programm.

„Unsere Gesellschaft kann nur funktionieren, wenn wir füreinander da sind“, sagt Tah. „Ich hoffe sehr, dass ich mit meiner Unterstützung des Corona-Nothilfefonds einen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten kann.“ Seit dem Jahr 2019 ist der frühere Kapitän der U 21-Nationalmannschaft Botschafter der DFB-Stiftung Egidius Braun.

„Mit dem DFB-Sozialwerk helfen wir bereits seit Jahrzehnten bei individuellen Schicksalsschlägen“, erklärt DFB-Vizepräsident Dirk Janotta, der Vorsitzende der 1977 errichteten DFB-Stiftung.

Antragsberechtigt sind Menschen, die sich haupt- oder ehrenamtlich in den DFB-Mitgliedsverbänden, deren Untergliederungen (zum Beispiel Schiedsrichtervereinigungen) und den bundesdeutschen Fußballvereinen engagieren. Wichtig ist der Nachweis über die individuellen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den jeweiligen Antragsteller. Die Anträge können formfrei per E-Mail an corona-hilfe@sepp-herberger.de gesendet werden. Jeder Antrag wird im Einzelverfahren geprüft. Ein Anspruch auf die Gewährung von Stiftungsmitteln besteht nicht.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Mitgliederversammlung von Special Olympic Deutschland wird verschoben

(DOSB-PRESSE) Aufgrund der weiteren Verschärfung der Corona-Pandemie hat das Präsidium von Special Olympics Deutschland (SOD) entschieden, die ursprünglich für den 14. November 2020 terminierte Mitgliederversammlung nicht in der geplanten Form durchzuführen. Man wolle kein gesundheitliches Risiko für die Delegierten eingehen sowie einen Beitrag zur Eindämmung der Pandemie leisten, heißt es in einem Schreiben an die Mitglieder.

Die anstehenden Wahl des neuen Präsidiums soll im Rahmen einer Präsenzveranstaltung stattfinden. SOD wird deshalb, sobald die Situation es wieder zulässt, eine Mitgliederversammlung zur Wahl des Präsidiums einberufen. Das bisherige Präsidium bleibt bis dahin im Amt. In Bezug auf alle anderen Tagesordnungspunkte der Mitgliederversammlung werden die Delegierten um ein schriftliches Votum gebeten.

Ball des Sports findet 2021 nicht statt

Charity-Gala will fehlende Benefiz-Erlöse mit Alternativkonzepten auffangen

(DOSB-PRESSE) Die ursprünglich für den 6. Februar geplante Benefiz-Gala zu Gunsten der deutschen Nachwuchs- und Spitzensportler muss zum zweiten Mal in der über 50-jährigen Geschichte des Ball des Sports abgesagt werden.

Thomas Berlemann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe: „Wir bedauern die Absage des Ball des Sports 2021 sehr. Die Gala ist unser wichtigstes Event des Jahres, um auf die Relevanz der Förderung unserer deutschen Nachwuchs- und Spitzensportler aufmerksam zu machen, Partnern und Kuratoren Danke zu sagen und um weitere Unterstützung zu bitten.“ In

den letzten Monaten wurde unter der Führung der umsetzenden Agentur Hassler Made ein umfangreiches Hygienekonzept und ein angepasstes Veranstaltungskonzept erarbeitet, das von den Gesundheits- und Ordnungsbehörden der Stadt Wiesbaden und des Landes Hessen als vorbildhaft hervorgehoben wurde. Die aktuell stark ansteigenden Infektionszahlen und die ungewisse Zukunftsaussicht bezüglich möglicherweise kurzfristig nötiger behördlicher Einschränkungen ließen das Risiko zu groß werden. „Wir haben eine große Verantwortung und Vorbildfunktion gegenüber unseren Gästen, allen Sportlern, Partnern und Sponsoren sowie den Bürgern von Wiesbaden. Ihre Gesundheit steht für uns an erster Stelle. Deshalb ist eine Absage zu diesem Zeitpunkt für uns die einzig richtige Entscheidung. Unsere Partner und Sponsoren des Balls bestärken uns auf diesem Weg“.

Gert-Uwe Mende, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden: „Einerseits Wehmut, andererseits Respekt – das löst die Entscheidung der Deutschen Sporthilfe bei mir aus, den Ball des Sports 2021 abzusagen. Wehmut, weil Wiesbaden damit auf ein glanzvolles und traditionsreiches Event verzichten muss, das die Förderung des Sports in den Mittelpunkt stellt. Und Respekt, weil die Veranstalter damit sehr vernünftig auf die Corona-Lage reagieren und auch damit Sportsgeist und Verantwortungsgefühl zeigen.“

Bürgermeister sowie Wirtschafts- und Gesundheitsdezernent Dr. Oliver Franz ergänzt: „Corona hat uns weiterhin fest im Griff. Aufgrund der aktuellen Entwicklung der Infizierten-Zahlen haben wir als Stadt weitreichenden Maßnahmen getroffen, um die Weiterverbreitung des Virus in Wiesbaden zu bekämpfen. Ich kann die Entscheidung zur Absage mit Blick auf die Verantwortung und der Vorbildfunktion sehr gut nachvollziehen, würde mich aber freuen, wenn der Ball des Sports im Jahr 2022 wieder in der Landeshauptstadt Wiesbaden stattfinden würde.“

Die Sporthilfe arbeitet bereits an Alternativkonzepten mit dem Ziel, einen Teil der nun wegfallenden Benefizerlöse aus Europas größter Charity-Gala im Sport aufzufangen. In den letzten Jahren erlöste der Ball des Sports jeweils einen Benefizerlös von rund 750.000 Euro.

Über den Ball des Sports:

Der Ball des Sports ist Europas erfolgreichste Benefiz-Gala im Sport. Mit der Gala erlöst die Deutsche Sporthilfe seit 1970 Fördergelder für Deutschlands Nachwuchs- und Spitzenathleten aus über 50 verschiedenen Sportarten. Mit Ausnahme des Jahres 1991, wo der Ball aufgrund des Golf-Krieges abgesagt wurde, fand die Gala jeweils am ersten Samstag im Februar statt. Der erste Ball des Sports wurde in der Jahrhunderthalle Höchst gefeiert, weitere Veranstaltungsorte waren Frankfurt am Main und Mainz. Am häufigsten, nämlich bereits 25mal, fand der Ball des Sports in der Landeshauptstadt Wiesbaden statt, in den Rhein-Main Hallen, dem Kurhaus sowie seit 2018 im neu eröffneten RheinMain CongressCenter.

Legenden-Wahl des deutschen Sports

Die Jahrzehnt-Sportler werden am 20. Dezember 2020 geehrt

(DOSB-PRESSE) Glanz auch im Sportjahr 2020. Das wird es im Rahmen der Auszeichnung „Sportler des Jahres“ durchaus geben. Erstmals findet eine Umfrage zu den Jahrzehnt-Sportlern statt. Es sind die Legenden, die am 20. Dezember bekanntgegeben und geehrt werden. Die Internet-User des ZDF und die Athletensprecher der deutschen Spitzenverbände votieren: ihre Entscheidung fließt im Verhältnis 50:50 in die Gesamtwertung ein.

Herausragende Sportpersönlichkeiten der Jahre 2010 bis 2019 stehen zur Wahl. Bei den Sportlerinnen sind Magdalena Neuner, Angelique Kerber, Anna Schaffelhuber, Isabell Werth und Kristina Vogel vorgeschlagen. Die Reihe der Gladiatoren reicht von Dirk Nowitzki bis Jan Frodeno, Fabian Hambüchen, Robert Harting und Timo Boll. Bei den Mannschaften sind die DFB-WM-Elf von 2014, der Gold-Ruderachter von London, das Beachvolleyball-Duo Ludwig/Walkenhorst, die Eishockey-Olympia-Cracks und das Eistanz-Paar Savchenko/Massot vornominiert.

Die Legenden ergänzen damit die seit 1947 durchgeführte Wahl der Sportjournalisten, die Mitte November beginnt, sowie den Sparkassenpreis für Vorbilder im Sport. Auf diesen Säulen basiert auch die ZDF-Sondersendung am 20. Dezember 2020 ab 22.15 Uhr. Die Veranstalter haben ein Konzept erarbeitet, das den Behörden vorliegt und den aktuell gültigen Hygiene-Regeln angepasst wird. Das bedeutet, dass die Teilnehmerzahl extrem eingeschränkt ist und sich der Abend im Kurhaus von Baden-Baden ausschließlich um die Ehrung der Gewählten dreht.

[Zur Abstimmung](#)

Internationales Deutsches Turnfest 2021 in Leipzig abgesagt

Das Internationale Deutsche Turnfest wird im kommenden Jahr nicht stattfinden.

(DOSB-PRESSE) Aufgrund der Entwicklung des Pandemiegeschehens wird nach intensivem Austausch zwischen dem DTB, der Stadt Leipzig, dem Freistaat Sachsen und dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat die vom 12. bis 16. Mai 2021 geplante Austragung des weltweit größten Breiten- und Spitzensportevents in Leipzig abgesagt.

Damit findet erst zum fünften Mal in der 160-jährigen Turnfest-Geschichte ein Turnfest nicht statt. DTB-Präsident Dr. Alfons Hölzl zeigt hierfür großes Verständnis, weist aber zugleich auf die damit einhergehenden Probleme für den Deutschen Turner-Bund hin: „Die Eindämmung der Pandemieentwicklung hat absoluten Vorrang. Aber es ist trotz allem ein schwerer Schlag für die Turnbewegung. Die Vereine und Verbände hatten sich nicht nur auf das Turnfest gefreut, sondern bereits intensiv darauf vorbereitet. Wir hatten bis zu diesem sehr frühen Zeitpunkt bereits rund 19.000 Anmeldungen. Das Turnfest war in dieser schwierigen Zeit ein Hoffnungsträger und sorgt grundsätzlich stets für eine starke Bindung unserer Mitglieder und Ehrenamtlichen an den DTB. Es ist von zentraler Bedeutung für unsere Gesellschaft, dass Begegnung und Sport möglich bleiben. Wir dürfen keine ganze Generation Sportinteressierter verlieren. Dafür sind staatliche Hilfen absolut notwendig“, sagte Hölzl.

„Nach intensiver Befassung kommt die Stadt Leipzig in Absprache mit dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat und dem Freistaat Sachsen zu der dringenden Empfehlung, das Internationale Deutsche Turnfest abzusagen. In der jetzigen Situation und absehbar für 2021 wäre es unverantwortlich, ein Turnfest mit so vielen Gästen aus allen Regionen durchzuführen“, ergänzte Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung am Mittwochmittag auf einer online Pressekonferenz.

Trotz der Absage soll in Leipzig im kommenden Jahr geturnt werden. Vorbehaltlich und in Abhängigkeit der Pandemieentwicklung möchten DTB und die Stadt Leipzig gemeinsam anstelle des Turnfestes im ursprünglich geplanten Zeitraum eine kleinere Multisport-Veranstaltung „Turnen21“ mit neun Deutschen Meisterschaften sowie einem ausgewählten, exklusiven und

hybriden Akademie-Programm für Fitness- und Gesundheitssport durchführen. „Damit würden wir vor allem den Athletinnen und Athleten die wichtigen Wettkämpfe, aber auch Angebote im Breitensport mit ausgewählten Wahlwettkämpfen, unter behördlichen Auflagen und Einhaltung der notwendigen Hygienekonzepte bieten können, ohne ein erhöhtes Risiko für die Pandemieentwicklung durch z. B. große Showevents wie Eröffnungsfeier und Stadiongala oder eine TuJu-Party darzustellen“, erläuterte DTB-Generalsekretärin Michaela Röhrbein die Planung.

Über das Internationale Deutsche Turnfest Leipzig 2021

Das Internationale Deutsche Turnfest ist mit ca. 50.000 aktiven Teilnehmenden und Hunderttausenden Besucherinnen und Besuchern die weltweit größte Wettkampf- und Breitensportveranstaltung. 1863 zum ersten Mal als Gastgeber des dritten Allgemeinen Deutschen Turnfestes in Erscheinung getreten, wäre Leipzig 2021 insgesamt zum 13. Mal Gastgeber eines Turnfestes gewesen, nun soll es 2025 werden.

Rund 400 Wettkämpfe in 27 Sportarten standen auf der Agenda des Turnfestes, darunter die Team-Weltmeisterschaft im Rhönradturnen sowie Deutsche Meisterschaften in zehn Sportarten. Weitere Highlights eines Turnfestes sind stets die Eröffnungsfeier, die Stadiongala, die Turnfest-Akademie mit mehreren Hundert Angeboten und Workshops sowie zahlreiche Mitmachangebote. Etwa 5.000 Volunteers unterstützen das Großereignis in der Regel tatkräftig.

Neben der Stadt Leipzig sind vor allem das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie das Sächsische Staatsministerium des Inneren die maßgeblichen Förderer des Internationalen Deutschen Turnfestes Leipzig.

Digitale Campuswoche für Studieninteressierte

Vom 28. November bis 3. Dezember gibt die Deutsche Sporthochschule Einblicke in Studium, Studiengänge, Arbeitsmarkt und mehr

(DOSB-PRESSE) Von einem sportwissenschaftlichen Studium träumen viele Schüler*innen. Doch welche Studiengänge gibt es, wie sieht der Arbeitsmarkt Sport aus und welcher Berufszweig ist der richtige für mich? Damit sich Studieninteressierte optimal informieren können, veranstaltet Deutschlands einzige Sportuniversität die Digitale Campuswoche. Unser Beratungsteam informiert über das Studienangebot und die Zulassungsvoraussetzungen im Bachelor- und Lehramtsbereich und beantwortet Fragen rund ums Studieren auf dem Campus in Köln-Müngersdorf. Aufgrund der aktuellen Corona-Lage bietet die Spoho den „Tag der offenen Tür“ bereits zum zweiten Mal als „digitale Woche“ an.

Die „2. Digitale Campuswoche“ findet vom 28. November bis zum 3. Dezember 2020 statt. Schülerinnen und Schüler sowie weitere Interessierte sind eingeladen, sich neben den Bachelor-Studiengängen über Partneruniversitäten, die Wohnungssuche in Köln oder die Studienfinanzierung zu informieren. Die digitalen Info-Veranstaltungen bieten zudem Einblicke in den Arbeitsmarkt Sport sowie die Möglichkeiten eines Auslandsstudiums.

Bereits im Vorfeld der Campuswoche stellen wir in Videopräsentationen die Studiengänge vor (www.dshs-koeln.de/campuswoche). Konkrete Fragen zum jeweiligen Bachelor-Studiengang, die auf unserer Homepage nicht vollständig geklärt werden konnten, beantworten dann ab dem

28. November in den Online-Sprechstunden unsere Studiengangskoordinator*innen. Welche Fächerkombinationen im Lehramtsbereich belegbar sind, erläutern unsere Partnerhochschulen Universität zu Köln und Universität Siegen. Um die Themen Auslandsstudium/Kooperationen mit internationalen Hochschulen geht es bei der Online-Sprechstunde des International Office, Möglichkeiten der Berufsorientierung im Studium stellt der Spoho-Career Service vor. Das Team des Kölner Studierendenwerks informiert über Studienfinanzierung und Wohnungssuche, Tipps zur Wohnungssuche gibt auch der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA).

Am 28. November wird zum Abschluss des ersten Tages eine digitale Führung über den grünen Spoho-Campus angeboten.

Eine Anmeldung für die Campuswoche ist nicht notwendig. Informationen unter www.dshs-koeln.de/campuswoche.

Online-Kongress „#Sport #Gesundheit #Digital“

Kongress zum Thema digitale Transformation in Sport und Gesundheitswesen

DOSB-PRESSE) Gesundheitsdaten per App zu erfassen ist erst der Anfang. In Zukunft werden Virtual Reality, Algorithmen und Künstliche Intelligenz weiteres Potenzial in punkto Diagnose, Therapie und körperlicher Fitness freisetzen. Doch was kann die digitale Transformation in Sport und Gesundheitswesen wirklich leisten? Wo sind Grenzen zu beachten? Wie profitieren Branchenakteure, Kunden und Patienten bestmöglich von digitalen Lösungen? Antworten liefert der Online-Kongress „#Sport #Gesundheit #Digital“ (#SGD), den die TU Kaiserslautern (TUK) am 26. und 27. November mit Unterstützung der Techniker Krankenkasse durchführt.

Das Online-Event richtet sich vorwiegend an Teilnehmende aus Wissenschaft und Praxis aus den Bereichen Gesundheitswesen/-management, Sport, Medizin und Psychologie. Darüber hinaus ist auch die interessierte Öffentlichkeit eingeladen, in die digitalen Welten von morgen einzutauchen.

Dank parallel stattfindender Sessions haben die Teilnehmenden beim #SGD-Kongress stets die Möglichkeit, sich – basierend auf ihrem beruflichen oder persönlichen Interesse – ein individuelles Programm zusammenzustellen.

Die Anmeldung zum #SGD-Kongress ist bereits geöffnet. Für Vollzahler kostet der Zugang zum Online-Event 84,50 Euro, für Studierende 42,25 Euro. Interessierte können sich unter <https://www.unisport.uni-kl.de/sgd-derkongress/> registrieren und ausführlich über das Programm informieren.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

IOC-Präsident: Sport und Politik - meine Erfahrungen als Sportler

von Thomas Bach, Olympiasieger im Fechten Montreal 1976 und Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC)

Für jeden Athleten ist es ein unglaubliches Erlebnis, an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Du bist Teil von etwas Größerem, du bist bei einem Ereignis, das die Welt vereint – und das macht demütig. Bei den Olympischen Spielen sind wir alle gleich. Jeder hält sich an dieselben Regeln, unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht, Rasse, sexueller Orientierung oder politischer Überzeugung.

Das erste Mal habe ich diese Magie 1976 bei den Olympischen Spielen in Montreal erlebt. Als ich ins Olympische Dorf einziehen durfte, spürte ich wie der olympische Geist in mir erwachte. Das gemeinsame Leben mit den Athletinnen und Athleten aus aller Welt öffnete mir die Augen für die einende Kraft des Sports. Als Sportler sind wir Konkurrenten, aber im Olympischen Dorf leben wir alle friedlich unter einem Dach zusammen. Jedes Mal, wenn sich Olympioniken treffen, wird diese gemeinsame Erfahrung sofort zum Thema unserer Gespräche – egal woher wir stammen oder wann wir an den Spielen teilgenommen haben.

Aber ein Vorfall hat meine erste olympische Erfahrung getrübt. Kurz vor der Eröffnungszeremonie schaute ich aus dem Fenster unseres Zimmers im Olympischen Dorf, wo ich eine große Gruppe afrikanischer Sportler mit gepackten Koffern sah. Viele von ihnen weinten, andere ließen verzweifelt ihre Köpfe hängen. Ich fragte nach, was los war, und erfuhr, dass sie abreisen mussten, weil ihre Regierungen in letzter Minute beschlossen hatten, die Spiele zu boykottieren. Sie waren am Boden zerstört, dass ihr olympischer Traum nach so vielen Jahren harter Arbeit und Vorfreude im letzten Moment platzte. Ihre Verzweiflung geht mir heute noch nahe.

Zu einem weiteren entscheidenden Moment kam es vier Jahre später, als ich die politische Ohnmacht des Sports beim Boykott der Olympischen Spiele in Moskau 1980 erleben musste. Als Vorsitzender der westdeutschen Athletenkommission lehnte ich diesen Boykott entschieden ab, weil er uns Sportler für etwas bestrafte, mit dem wir nichts zu tun hatten – die Invasion der Sowjetarmee in Afghanistan. Ich musste feststellen, dass die Sportorganisationen – wenn überhaupt – nur wenig politischen Einfluss hatten und wir Athleten auch im Sport sehr wenig mitsprechen konnten. Unsere Stimmen wurden weder von den Politikern noch von unseren Offiziellen gehört. Das war eine sehr eindringliche Erfahrung.

Am Ende war das Nationale Olympische Komitee Westdeutschlands eines von vielen, das die Spiele boykottierte. Es ist kein Trost, dass wir letztendlich Recht hatten: Dieser Boykott hat nicht nur die Falschen bestraft, sondern zeigte auch keinerlei politische Wirkung: Die sowjetische Armee blieb noch weitere neun Jahre in Afghanistan. Tatsächlich löste der Boykott von 1980 darüber hinaus den Gegenboykott der darauffolgenden Olympischen Spiele Los Angeles 1984 aus.

Diese beiden Erfahrungen prägen auch heute noch mein Denken. Sie haben mir deutlich gemacht, dass die zentrale Aufgabe der Olympischen Spiele darin besteht, die weltbesten

Sportlerinnen und Sportler aus 206 NOKs in einem friedlichen sportlichen Wettkampf zusammenzubringen.

Bei den Olympischen Spielen geht es nicht um Politik. Das IOC ist als zivile Nichtregierungsorganisation politisch neutral. Weder die Vergabe der Spiele noch die Teilnahme daran stellen ein politisches Urteil über das Gastgeberland dar. Die Olympischen Spiele werden vom IOC geführt, nicht von einer Regierung. Das IOC lädt die NOKs der Welt zu den Spielen ein, die Einladungen kommen nicht von der Regierung des Gastgeberlandes. Es sind die NOKs, die dann die politischen Vertreter ihres Landes einladen, ihre Athleten bei den Spielen zu unterstützen. Das Staatsoberhaupt des Gastlandes darf nur einen vom IOC vorgeschriebenen Satz sagen, um die Spiele offiziell zu eröffnen. Auch kein anderer Politiker darf eine Rolle bei den Spielen übernehmen, nicht einmal während der Siegerehrungen.

Bei den Olympischen Spielen geht es nicht darum, Gewinne zu erzielen. Das IOC gibt 90 Prozent seines gesamten Umsatzes wieder zurück an die Sportler aus der ganzen Welt, insbesondere an Sportler aus Entwicklungsländern. Das Geld geht an die Organisatoren der Olympischen Spiele, um den Athleten ihre olympische Bühne zu bieten. Die Olympischen Spiele können die gesamte Welt durch Sport nur dann vereinen, wenn jeder daran teilnehmen kann. Deshalb kommt unsere Solidarität allen Sportlern weltweit zugute, nicht nur ein paar Ländern oder ein paar Sportarten. Von unseren Einnahmen profitieren Athleten aus allen 206 NOKs, aus dem IOC-Flüchtlingsteam und aus allen olympischen Sportarten. So wird wahre Universalität und Vielfalt ermöglicht.

Bei den Olympischen Spielen geht es in erster Linie um den Sport. Die Athleten verkörpern vor allem die Werte Exzellenz, Solidarität und Frieden. Sie bringen Inklusivität und den gegenseitigen Respekt auch dadurch zum Ausdruck, dass sie sich auf dem Spielfeld und während der Zeremonien politisch neutral verhalten. Manchmal muss dieser Fokus auf den Sport mit der Redefreiheit in Einklang gebracht werden, die alle Athleten auch bei den Olympischen Spielen genießen. Aus diesem Grund gibt es Regeln für das Spielfeld und die Zeremonien, die diesen Sportsgeist schützen. Die einigende Kraft der Spiele kann sich nur entfalten, wenn wir alle diesen gegenseitigen Respekt und Solidarität zeigen. Andernfalls verkommen die Spiele zu einer Art Marktplatz für Demonstrationen aller Art, die die Welt spalten, anstatt sie zu vereinen.

Die Olympischen Spiele können Kriege und Konflikte nicht verhindern. Sie können auch nicht alle politischen und sozialen Herausforderungen unserer Welt lösen. Aber sie können ein Vorbild für eine Welt sein, in der sich jeder an die gleichen Regeln hält und in der wir uns gegenseitig respektieren. Sie können uns dazu inspirieren, Probleme freundschaftlich und solidarisch zu lösen. Sie können Brücken bauen, die zu einem besseren Verständnis unter den Menschen führen. Und so können sie die Tür zum Frieden öffnen.

Die Olympischen Spiele betonen die Gemeinsamkeiten der Menschheit und tragen zur Einheit in all unserer Vielfalt bei. Wie ich durch meine persönlichen Erfahrungen gelernt habe, lohnt es sich, Tag für Tag dafür zu kämpfen, dass die Olympischen Spiele diese Magie entfalten und die ganze Welt in Frieden vereinen können.

Hintergrund:

Am 26. Oktober 2020 ist Thomas Bach mit dem „Seoul Friedenspreis“ ausgezeichnet worden. Zu den bisherigen Preisträgern zählen unter anderem Bundeskanzlerin Angela Merkel (2014), die früheren UN-Generalsekretäre Ban Ki-moon and Kofi Annan, der indische Premierminister Narendra Modi, Friedensnobelpreis-Träger Muhammad Yunus, der frühere tschechische Präsident Václav Havel und der frühere IOC-Präsident Juan-Antonio Samaranch. Er war der erste Gewinner im Jahr 1990. Der Preis ist mit 200.000 US-Dollar dotiert. Das Geld möchte Thomas Bach der von ihm 2017 gegründeten „Olympic Refuge Foundation“, die Flüchtlinge in aller Welt durch Sport unterstützt, dem IOC-Flüchtlingsteam und anderen sozialen Organisationen zur Verfügung stellen. Der hier veröffentlichte Beitrag ist zuerst in der Zeitung Die Welt erschienen (Samstag, 24. Oktober 2020).

4. Kinder- und Jugendsportbericht „Gesundheit, Leistung und Gesellschaft“

„Wir brauchen ein bewegungsfreundlicheres Land!“

Immer noch erfreulich ist die Tatsache, dass nahezu 80 % der 7 bis 14-jährigen Jungen und etwa über 60 % der Mädchen Mitglied in Sportvereinen sind. Das ist im internationalen Vergleich ein herausragender Organisationsgrad. Die Deutsche Sportjugend setzt sich zusammen mit ihren Mitgliedsorganisationen und Untergliederungen dafür ein, dass allen Kindern und Jugendlichen flächendeckend vielfältige Angebote in Sportvereinen offenstehen.

Das traurige, aber nicht überraschende Bild, das auch der kürzlich veröffentlichte 4. Kinder- und Jugendsportbericht aufgreift, zeigt, dass 80 % der Kinder und Jugendlichen die von der Weltgesundheitsorganisation empfohlene Bewegung von mindestens 60 Minuten täglich nicht erreichen. Gerade Kinder und Jugendliche – insbesondere Mädchen – aus sozial schwachen Familien sind besonders betroffen. Ziel muss es sein, dieser dramatischen Entwicklung entgegenzuwirken. Seit Jahren fordert und fördert die Deutsche Sportjugend mehr Bewegung von Kindern und Jugendlichen nicht nur in Sportvereinen, sondern auch im Alltag, in Schulen und in der Kita, in Betreuungsangeboten und in der Freizeit. Doch das allein reicht nicht. In allen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen muss es zahlreiche niedrigschwellige Bewegungsangebote müssen geben. Die Zahlen belegen deutlich, wie massiv der Aktivitätsgrad von Kindern sinkt, sobald sie ihre ersten Schritte in Einrichtungen wie Kita und Schule gehen. Bereits mit dem Eintritt in die Kita reduziert sich der Umfang der körperlichen Aktivität; bei Eintritt in die Schule reduziert sich das Aktivitätsniveau noch einmal um 25 bis 30 %.

Es bedarf eines Bewegungspaktes mit wichtigen Bündnispartner*innen, die tatsächlich aktiv werden und sich an Entscheider*innen in der Politik wenden. In diesem Sinne ist evtl. auch die finale, aus den Ergebnissen des 4. Kinder- und Jugendsportbericht gezogene Konsequenz zu verstehen: ein Vernetzungsgremium für eine verbesserte (Sport-)Praxis zu gründen.

Partner*innen aus Politik, Sport und Gesellschaft vernetzen, um den Kinder- und Jugendsport zu stärken

Ein stärkerer Austausch von Akteur*innen im Kinder- und Jugendsport wäre ein gutes und wichtiges Signal. Ein solcher Bewegungspakt zur Vernetzung mit den Akteur*innen auf verschiedenen Ebenen des Bildungs-, Gesundheits-, Sport- oder Wissenschaftssystems böte die

Chance, in einen engen Austausch zu treten und die Umsetzungswahrscheinlichkeit im Sinne eines gesteigerten Gemeinwohlbeitrags des Kinder- und Jugendsports in Deutschland erhöhen. Die Autor*innen des Kinder- und Jugendsportberichtes gehen mit ihrer Empfehlung in die gleiche Richtung und schlagen vor, ein Gremium mit Fachvertreter*innen und Entscheider*innen aus der Sportministerkonferenz (SMK), der Kommission Sport der Kultusministerkonferenz (KMK), Sportjugenden bzw. -bünden (LSB) sowie Sportwissenschaft zu bilden.

Kinder und Jugendliche in Bewegung bringen und gesundes Aufwachsen ermöglichen, dabei unterstützende digitale Medien und Tools einbinden

Bewegung, Spiel und Sport müssen zum Alltag von Kindern und Jugendlichen gehören, wobei kind- und jugendgerechte Methoden, aber sicherlich auch digitale Apps und Tools bei der Förderung hilfreich sein können. Alltagsbewegung muss als Querschnittsaufgabe in unterschiedlichen Politikfeldern wie der Gesundheits-, Sport-, Stadtentwicklungs-, Verkehrs- und Bildungspolitik verstanden und umgesetzt werden, um die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen bewegungsförderlich zu gestalten. So sei laut Kinder- und Jugendsportbericht die Digitalisierung im Sport als Chance zu begreifen. Diese Haltung unterstützt die Deutsche Sportjugend ausdrücklich, insbesondere seit 2019. Gerade die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass digitale Angebote und Apps zur Bewegungsförderung genutzt werden können, sofern sie mit sinnvollen pädagogischen Konzepten unterlegt sind. Sie entwickelt aktuell ein entsprechendes Positionspapier.

Die Deutsche Sportjugend unterstützt darüber hinaus einen ganzheitlichen Ansatz von Bewegungsförderung auch im Rahmen des gesunden Aufwachsens seit vielen Jahren. Dies wird im Kinder- und Jugendsportbericht unter den Begriff Physical Literacy gestellt und neu zur Diskussion gestellt. Neben Erkenntnissen über die Auswirkungen auf das lebenslange Sporttreiben wären zusätzliches Wissen über Wirkungsmechanismen von ganzheitlich angelegten Sport- und Bewegungsprogrammen hilfreich, um Kinder und Jugendliche über das Medium Sport noch gezielter in ihrer Entwicklung unterstützen zu können.

Die mindestens zwei Perspektiven auf die Leitungsorientierung in Sport, Schule und Alltag

Der Kinder- und Jugendsportbericht beschreibt, dass in den letzten fünf Jahren ein Rückgang der Leistungsorientierung sowohl im Schulsport als auch im Sportverein zu verzeichnen sei. Auch in der aktuellen SINUS-Studie 2020 „Wie ticken Jugendliche?“ geben junge Menschen an, dass sie zwar immer noch gerne Sport im Verein treiben, manche der Leistungsdruck aber stört. Parallelen dazu finden sich auch in der Stakeholder-Befragung im aktuellen Sportentwicklungsbericht 2017/2018 (Auswertung dazu erscheint im nächsten dsj-Newsletter). Dort setzen die befragten Trainer*innen von Kindern und Jugendlichen die Leistung der Sportler*innen nicht als prioritäres Ziel ihres Trainings, sondern die Vermittlung von Spaß und der Freude am Sport sowie die Entwicklung der Persönlichkeit von Sportler*innen. Das Interesse von Kindern und Jugendlichen an einem leistungsorientierten Sport ist allerdings nicht unbedingt weniger geworden (s. auch Sinus-Studie 2020). Denn Wettbewerb, das sich Messen mit anderen oder seine eigenen Grenzen ausloten ist weiterhin für viele Kinder und Jugendliche hoch attraktiv.

Die Deutsche Sportjugend begrüßt die Entwicklung auf der einen Seite, da die Freude am Sport dazu beiträgt, dass Kinder und Jugendliche länger in Bewegung und damit auch im Sportverein

aktiv bleiben. Die Überforderung von jungen Menschen ist ein häufiger Grund für einen Abbruch des Sporttreibens.

Andererseits dürfen Gesellschaft, Trainer*innen, Lehrer*innen und auch Eltern nicht vergessen, dass „Leistung“ ein essenzieller Wert ist, der Persönlichkeiten ausmacht, den es weiterhin gilt, aufrecht zu erhalten und positiv zu bewerten. Die Deutsche Sportjugend fordert, den Leistungsbegriff in der Öffentlichkeit neu zu diskutieren. Leistung zu zeigen, sich engagiert für etwas einzusetzen und mit Begeisterung, einer gewissen Resilienz und dem eigenen Willen, Hürden zu überwinden, machen einen positiven Leistungsbegriff aus. Leistung zu zeigen und zu erfahren ist für viele Kinder und Jugendliche mit Spaß und Freude verbunden und stehen nicht in einem Gegensatz. Überforderung, Verletzungen, ungesunde Erschöpfung sowie psychische oder physische Folgeschäden sind davon abzugrenzen und als Risikofaktoren zu beleuchten. Zentral ist es, Leistungsbereitschaft zu fördern und dabei das Kindeswohl immer im Blick zu haben. Ein wichtiger Baustein ist dabei, die Trainingsqualität sicherzustellen.

Kinder- und Jugendsport leistet einen Beitrag zu gelebter Wertevermittlung

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Sportverein ist gelebte Wertevermittlung. Hier lernen Kinder die Anerkennung von Regeln, Teamplay, den Umgang mit Sieg und Niederlage, Fairness und soziales Miteinander. Trainer*innen spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie sind es, die ein gesundes Aufwachsen ermöglichen, Leistung positiv besetzen und als Vorbilder fungieren können. Die Deutsche Sportjugend engagiert sich explizit seit 2015 im Felder der Arbeit von Trainer*innen und der pädagogischen Trainingsqualität im organisierten Kinder- und Jugendsport, u. a. im Projekt „TrainerInSportdeutschland“ und fordert eine breite Anerkennung dieser wesentlichen Schlüsselpersonen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Sport. Dazu ist es notwendig, dass Fragen der pädagogischen Trainingsqualität weiterhin intensiv debattiert und beforscht werden.

GOTS warnt vor Risiken bei Selbstmedikation

Schmerzmittel im Sport – bei Missbrauch wird's gefährlich

Immer häufiger greifen Sportler zu schmerz- und entzündungshemmenden Medikamenten. Ob Muskeln oder Gelenke - NSAR (z.B. Ibuprofen) sind dabei die am häufigsten eingesetzte Wirkstoffgruppe. Profi- und Freizeitsportler erhoffen sich davon, Beschwerden oder Schmerzen zu lindern oder gar nicht erst aufkommen zu lassen. Doch gerade der „prophylaktische“ Gebrauch ist gefährlich, seine Verbreitung unter Nachwuchsathleten inzwischen besorgniserregend, warnt die Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS).

Während Erwachsene und Senioren oft wegen Beschwerden des muskuloskelettalen Apparates NSAR einnehmen, ist die Motivation im Nachwuchssport die verbreitete Annahme, mit Schmerzmitteln einen unspezifischen „Belastungsschmerz“ in Wettkampfsituationen lindern bzw. vorbeugen zu können.

In einer aktuellen, sportartenübergreifenden Studie unter Einbezug von 313 Nachwuchsathleten (NCAA College; Alter ca. 18-20 Jahre) gab jede vierte weibliche Athletin und jeder fünfte männliche Athlet an, zum Stichtag der Umfrage NSAR einzunehmen. Bei Umfragen auf Marathon-Veranstaltungen gab sogar die Hälfte der Freizeitsportler an, Schmerzmittel einzunehmen.

Problematisch ist, dass viele Präparate zum Teil rezeptfrei im Handel erhältlich sind und durch die Einnahme mehrerer Tabletten eine rezeptpflichtige und damit wesentlich höhere Dosis erreicht werden kann. Durch falsche Vorbildfunktion, fehlende Aufklärung und Gewohnheit kann eine gefährliche Selbstmedikation entstehen – und das in Unkenntnis über das erhebliche Nebenwirkungs-potential!

Die erwünschten Wirkungen der NSAR beruhen auf der verminderten Synthese von Prostaglandinen. Je nach Stoffgruppe und Dosis werden den NSAR somit analgetische (schmerzhemmende), antipyretische (fiebersenkende) und antiphlogistische (entzündungshemmende) Eigenschaften zugesprochen. NSAR greifen aufgrund der vielfältigen Funktionen der Prostaglandine in relevante Stoffwechsel-Prozesse des gesamten Organismus ein.

Unter sportlicher Belastung (erhöhte Herz-Kreislaufbelastung, Umverteilung des Blutvolumens zugunsten der Skelettmuskulatur) können die Auswirkungen sogar noch verstärkt werden. Bei intensiver körperlicher Belastung (z.B. Flüssigkeitsverlust mit Dehydrierung, Elektrolytverschiebungen) drohen bei NSAR-Gebrauch erhebliche gesundheitliche Risiken.

Zum Beispiel Magen-Darm-Beschwerden bis hin zur Ulkus-Entstehung mit gastro-intestinaler Blutung, Erhöhung des Risikos arterieller thrombotischer Ereignisse (z.B. akuter Myokardinfarkt), Minderung der Nierenperfusion, Verschlechterung der Nierenfunktion bis hin zum akuten Nierenversagen. Weiterhinkönnen mit der Einnahme eine negative Beeinflussung des Knochenstoffwechsels mit der Gefahr von Stressfrakturen, oder eine schlechtere Sehnen- und Knochenheilung nach Überlastungen einhergehen.

Aufklärung unzureichend

Eine wichtige Rolle für die Aufklärungsarbeit spielt das direkte Betreuungsumfeld der Sportler. Die begleitende Aufklärung des Trainerteams zu Schmerzmitteln/NSAR ist absolut wichtig.

In der Praxis des Leistungssports hat es sich bewährt, vor der Einnahme jeglicher pharmakologischen Substanzen, Rücksprache mit dem betreuenden Sportarzt zu halten. Im Breitensport fehlen solche Ansprechpartner häufig ganz.

Fest steht: „Beschwerden und Schmerzen während des Sports müssen professionell von medizinischer Seite abgeklärt und keinesfalls mit Medikamenten in Eigenregie therapiert werden. NSAR-Präparate weisen ein erhebliches Nebenwirkungs- und Gefahrenpotential auf“, warnt PD Dr. Thilo Hotfiel, Orthopäde, Unfallchirurg und Vorstand der GOTS.

Grundsätzlich bekämpft der Einsatz von Schmerzmitteln nicht die Ursachen der akuten oder überlastungsbedingten Beschwerden im Sport. Insbesondere die, je nach Sportart und Anforderungsprofil, überlastungsbedingten Verletzungen entstehen oftmals durch ein Missverhältnis zwischen Belastung und der individuellen Belastungsfähigkeit. Die Anpassung und Steuerung der Trainingsbelastung und die individuelle Erfassung von Risikofaktoren sind die wichtigsten Eckpfeiler in der Prävention und Therapie.

Sind Medikamente während des Sports medizinisch notwendig, so sollten sie unter strenger Indikationsstellung, Abklärung des individuellen Risikoprofils und möglichst nur kurzfristig eingesetzt werden!

23 neue Diplomtrainer der DOSB Trainerakademie ausgezeichnet

Erfolgreiche Absolvent*innen des dualen Studiengangs Bewegungscoaching und Gesundheit

Stolz haben die Initiatoren der Deutschen Berufsakademie Sport und Gesundheit (dba) und Frank Wienecke (Studiengangsleiter der TA) den ersten Absolventen des dualen Studiengangs Bewegungscoaching und Gesundheit ihre Bachelorurkunde überreicht. „Der Abschluss dieses sportwissenschaftlichen Studiums ist das Ergebnis einer gelebten Kooperation zwischen der Trainerakademie des DOSB und der Deutschen Berufsakademie zum Vorteil der Diplomtrainer“, so Frank Wienecke in seiner Laudatio. Akademieleiter Prof. Dr. Kuno Hottenrott hob noch einmal hervor, dass das Studienkonzept der dba konsequent Theorie und Praxis verbindet und so Handlungskompetenzen mit unmittelbarem Praxisbezug erworben werden.

Der Direktor der Trainerakademie Prof. Dr. Lutz Nordmann, der leider persönlich nicht anwesend sein konnte, schrieb in seinem Grußwort: „Mit dem Studienangebot BA Bewegungscoaching und Gesundheit, das die dba Absolventinnen und Absolventen der Trainerakademie eröffnet hat, bietet sich eine hervorragende Möglichkeit, den Erwerb erforderlicher Kompetenzen auf diesem Gebiet mit dem Erwerb eines hoch anerkannten BA-Abschlusses zu verknüpfen. Die Zahl der Absolventen dieses Pilotprojektes ist ein sehr eindeutiges Zeichen für die Attraktivität des Studienangebots der dba. Ich freue mich auf die Fortführung unserer Zusammenarbeit.“

In einer akademischen Feierstunde wurden die Studierenden neben Urkunden und Zeugnissen mit einem Bachelorhut ausgezeichnet.

Das Silberne Lorbeerblatt ist 70 ... zum Geburtstag keine Verleihung

Corona-Krise sorgt für Nullrunde bei Athletenmeldungen

Es ist ein schöner und zugleich tragischer Anlass: Das Silberne Lorbeerblatt ist in diesem Jahr 70 Jahre alt geworden, und es deutet vieles darauf hin, dass es im Jubiläumsjahr keine einzige Verleihung geben wird - weder durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier noch durch den für den Sport zuständigen Bundesminister des Innern für Bau und Heimat, Horst Seehofer. So lautet jedenfalls der derzeitige Informationsstand aus dem Bundespräsidialamt, wo bisher noch keine Athletinnen und Athleten gemeldet werden konnten, die die Voraussetzungen zur Verleihung erfüllen. Die Gründe sind so bekannt wie naheliegend: keine Weltmeisterschaften, keine Olympischen Spiele, keine Siegerinnen und Sieger aus Sportdeutschland ...

Das Silberne Lorbeerblatt ist die höchste Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland für herausragende sportliche Leistungen. Es wurde am 23. Juni 1950 vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss (1884-1963) gestiftet. Im ursprünglichen Stiftungserlass ist sogar festgehalten, dass das Silberne Lorbeerblatt auch für ausgezeichnete musische Leistungen verliehen werden kann. Tatsächlich ist davon jedoch bisher nur zweimal Gebrauch gemacht worden, zuletzt im Jahre 1954. Mit dem ersten Silbernen Lorbeerblatt auf musikalischem Gebiet wurde seinerzeit das Mandolinorchester Bad Vilbel in Hessen geehrt. Die Anzahl der Sportlerinnen und Sportler, die in den letzten 70 Jahren mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet wurden, liegt dagegen inzwischen im vierstelligen Bereich.

Der Erlass zur Verleihung des Silbernen Lorbeerblattes wurde während der letzten 70 Jahre mehrfach geändert, zuletzt am 28. Mai 2013 durch den damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck. Dabei wurde auch ausdrücklich die Möglichkeit des Entzuges des Ehrenzeichens bei Nachweis von Doping-Verstößen festgelegt. In den amtlichen Bestimmungen heißt es wörtlich weiter: „Verleihungswürdigkeit setzt neben sportlichen Höchstleistungen auch in der Gesamtschau zu berücksichtigende charakterliche und menschliche Qualitäten der Ausgezeichneten voraus. Antragsberechtigt sind der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes sowie die Präsidenten der deutschen Behinderten- und Gehörlosen-Sportverbände. Der Bundespräsident kann ein Silbernes Lorbeerblatt aber auch initiativ verleihen. Nach Prüfung der Anträge durch das Bundespräsidialamt und Bundesinnenministerium wird das Silberne Lorbeerblatt vom Bundespräsidenten oder seiner Vertretung durch den Bundesminister des Innern übergeben“.

Das erste Silberne Lorbeerblatt wurde am 25. Juni 1950 an den Springreiter Fritz Thiedemann (1918-2000) anlässlich des Gewinns des Deutschen Springderby in Hamburg mit seinem Pferd „Loretto“ verliehen. Er erhielt die Auszeichnung zusammen mit den Spielern der Fußball-Mannschaft des VfB Stuttgart, die gerade die Deutsche Meisterschaft nach dem 2:1-Sieg gegen Kickers Offenbach vor 95.000 Zuschauern im Berliner Olympiastadion errungen hatte. Am 2. Juli im gleichen Jahr folgte die Tennisspielerin Pohmann (1921-2005), mehrfache deutsche Meisterin und drei Jahre lang die Nummer eins der deutschen Tennisrangliste, als erste Frau. Die Diplom-Sportlehrerin Inge Pohmann ist übrigens die Mutter des späteren Daviscup-Spielers Hans-Jürgen Pohmann (geb. 1947), der ehemalige Sportchef beim Rundfunk Berlin-Brandenburg.

Ein Blick in die Ahnengalerie der Athletinnen und Athleten, die in der Vergangenheit mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet wurden, beginnt alphabetisch bei A wie Franziska van Almsick, geht über Claudia Bokel und Britta Heidemann, schließt danach Horst Hrubesch und Kurt Klühspies mit ein und endet schließlich bei Z mit Erik Zabel. Bleibt zum Schluss nur die Hoffnung, dass spätestens zum 71. Geburtstag des Silbernen Lorbeerblattes im nächsten Jahr viele weitere dann erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler hinzukommen und die „Nullrunde“ der Verleihung so gesehen eine Ausnahme bleibt ...

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

„Für einen besseren Sport“ – Zum Gedenken an Ommo Grupe

Erinnerungen an den Nestor der Sportwissenschaft und angesehenen Sportfunktionär

Der Sportwissenschaftler und Sportfunktionär Prof. Dr. Ommo Grupe wäre am 4. November 90 Jahre alt geworden. Der gebürtige Ostfrieser war am 26. Februar 2015 im 85. Lebensjahr überraschend an seinem Wohnsitz in Tübingen gestorben. Ommo Grupe gilt als Nestor der Sportwissenschaft und insbesondere der Sportpädagogik in der Bundesrepublik Deutschland. Fast ein halbes Jahrhundert lang hat er wie kein anderer den Weg für die Sportwissenschaft als wissenschaftliche Disziplin an den Universitäten mit inzwischen rund 60 Instituten und Fakultäten vorgespurt und ihre Entwicklung geprägt und gefördert. Es ist ein großes Verdienst von Ommo Grupe, dass sich das damals aufkeimende Interesse an der wissenschaftlichen Bearbeitung des Sports als ein neues Fach in die universitären Strukturen einfügen konnte. Grupe hat dem Fach inhaltliche Orientierungen gegeben, die den Kern der Sportwissenschaft bis heute bestimmen.

Ommo Grupe wirkte darüber hinaus wie kein anderer über viele Jahrzehnte als hoch angesehener Sportfunktionär mit zahlreichen ehrenamtlichen Funktionen u.a. im Deutschen Sportbund (DSB), eine der Vorgängerorganisationen des heutigen Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Aus Anlass seines 90. Geburtstages sei schlaglichtartig an den Jubilar und sein Leben für die Sportwissenschaft und im Sport erinnert:

Ommo Grupe, der als Jugendlicher u.a. in der Leichtathletik, im Turnen und im Handball beim TuS Esens in seiner ostfriesischen Heimat sportlich aktiv war, schloss das Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln als Diplom-Sportlehrer 1953 ab und wurde als Jahrgangsbester mit der August-Bier-Plakette ausgezeichnet. Im Jahre 1957 promovierte er über „Leibesübung und Erziehung“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Im Jahre 1960 – mit knapp 30 – wurde Ommo Grupe zum Direktor des (damals noch so bezeichneten) Instituts für Leibesübungen an der Universität Tübingen ernannt und war damit verantwortlich für das Studium angehender Gymnasiallehrkräfte in der „Leibeserziehung“, ohne dass es dafür im Gegensatz zu anderen Schulfächern schon eine universitäre Wissenschaftsdisziplin gab.

Aus heutiger Sicht kann es als entscheidender Durchbruch für die Begründung einer „neuen“ Sportwissenschaft angesehen werden, dass die Philosophische Fakultät der Universität Tübingen im Jahre 1967 Grupes Habilitationsschrift unter dem Titel „Die Leiblichkeit des Menschen und die Aufgaben der Leibeserziehung“ für das Fachgebiet Erziehungswissenschaft annahm. Denn damit war die Entscheidung verbunden, die Theorie der Leibeserziehung als akademisch gleichwertiges Teilgebiet der universitären Erziehungswissenschaft anzuerkennen. Seine Lehrbefugnis erhielt Grupe jedoch für die „Sportwissenschaft“, die dadurch mehr als nur ein Teilgebiet der Erziehungswissenschaft sein sollte. Mit Grupes Berufung auf die 1968 neu eingerichtete ordentliche Professur für Sportwissenschaft gab es an der Universität Tübingen damit erstmals in der Bundesrepublik die Möglichkeit, im Fach Sportwissenschaft zu promovieren und zu habilitieren. Dadurch entstand eine Aufbruchsstimmung, wodurch Grupes Institut bald zum „Mekka der Sportwissenschaft“ avancierte, was auch andernorts dazu führte, dass die Sportwissenschaft sich als eigenständige Disziplin in Lehre und Forschung an zahlreichen Universitäten neu etablieren konnte.

Gerade die vier Jahre von 1968 bis 1972 sind als die take-off-Phase der Sportwissenschaft zu betrachten. Grupe hat sie über die hochschulische Verankerung hinaus noch mit ganz anderen Impulsen und bis heute sichtbaren Wegmarken richtungsweisend geprägt: Im Vorfeld zu den Olympischen Sommerspielen 1972 in München gab es für die junge Sportwissenschaft hohe Erwartungen, aber auch festen Rückhalt aus den Sportorganisationen und der Sportpolitik. Grupe hat das sofort erkannt und die Chance zum Aufbau neuer Strukturen genutzt. Dabei übernahm er auch selbst Verantwortung – ein paar Beispiele: 1970 wurde in Köln das Bundesinstitut für Sportwissenschaft gegründet mit Grupe als (ehrenamtlichem) Vorsitzenden des Direktoriums. Ein Jahr später erschien das erste Heft der von ihm begründeten Zeitschrift „Sportwissenschaft“ (Verlag Hofmann in Schorndorf), Grupe wurde ihr geschäftsführender Herausgeber und blieb es bis 2004.

Eine Woche vor den Olympischen Spielen 1972 gab es erstmals ebenfalls in München einen wissenschaftlichen Weltkongress unter dem Titel „Sport in unserer Welt – Chancen und Probleme“. Grupe war von Willi Daume (1913-1996), damals Organisationschef der Spiele, als

Leiter der Wissenschaftlichen Kommission eingesetzt worden und damit hauptverantwortlich für das wissenschaftliche Programm und die Redaktion einer fast 1000 Seiten umfassenden Kongresspublikation. Mit diesem einzigartigen Kongress mit 2200 Teilnehmern aus 72 Ländern und Referenten aus 30 Ländern wurde (im Deutschen Museum!) eine öffentliche Bühne geschaffen, auf der sich erstmals auch die junge Sportwissenschaft weltweit profilbildend zeigen konnte. Ommo Grupe war ihr umsichtiger Regisseur. Er sollte es mit seiner Weitsicht als Ideengeber noch mehrere Jahrzehnte bleiben.

Zu Grupes Engagement im verbandlichen Sport kurz so viel: Nach einer Station als Jugendsekretär bei der Deutschen Turnerjugend hatte er ehrenamtlich ab 1958 im Leitungsteam der Deutschen Sportjugend gearbeitet und wurde 1962 als Mitglied in den Deutschen Sportbeirat des DSB berufen. Ab 1974 amtierte er als Vorsitzender des Bundesausschusses für Wissenschaft und Bildung und gehörte damit auch dem DSB-Präsidium an. Von 1986 bis 1994 war Ommo Grupe Vizepräsident des DSB, in dieser Zeit fungierte er auch als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats bzw. später als Vorsitzender des Beirates für Grundsatzfragen.

Im Jahre 1980 übernahm Grupe den Vorsitz im Kuratorium für die Verleihung der Carl-Diem-Plakette des DSB, heute Wissenschaftspreis des DOSB. Nachfolger in diesem Amt wurde ab 2006 einer seiner Tübinger Schüler, der Bielefelder Sportpädagoge Prof. Dr. Dietrich Kurz: „Wenn Ommo Grupe heute mit großer Übereinstimmung als Begründer der deutschen Sportwissenschaft gewürdigt wird, sollte dabei immer mit bedacht werden, dass er die Sportwissenschaft, für die er sich einsetzte, als eine Wissenschaft in praktischer, im weiteren Sinn pädagogischer Verantwortung gesehen hat. Nicht nur technologische Optimierungswissenschaft, aber auch nicht nur interpretierende Kulturwissenschaft sollte die Sportwissenschaft sein, sondern eine Wissenschaft, die dazu beiträgt, das humane Potential des Sports zu verstehen, zu entfalten und gegen Gefährdungen zu verteidigen.“ So hatte Dietrich Kurz schon in einem sehr persönlichen Nachruf für die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft formuliert, deren erstes und einziges Ehrenmitglied Ommo Grupe ist.

Während seiner jahrzehntelangen Zugehörigkeit als Funktionär im DSB hat Ommo Grupe an zahlreichen wegweisenden Projekten und Initiativen mitgewirkt – exemplarisch sei an den bundesweiten Kongress „Menschen im Sport 2000“ erinnert, den er federführend als Vorsitzender des Organisationskomitees im November 1987 in Berlin leitete. Im gleichen Atemzug kann auch das zweibändige Buchprojekt über die Gründerjahre des DSB („Wege aus der Not zur Einheit“) genannt werden, das Ommo Grupe als Vorsitzender des Projektbeirates im Jahre 1990 anlässlich des 40. Geburtstages des DSB entscheidend vorangetrieben hatte.

Grupe war auch Mitherausgeber der bedeutenden Wissenschaftlichen Schriftenreihe des DSB. Im Jahre 1982 wurde er in den Ausschuss für Strukturfragen des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) für Deutschland berufen und war ab 1994 persönliches NOK-Mitglied. Von 1990

an war er stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Olympischen Instituts in Berlin und später dessen Vorsitzender: „Mich verbindet eine rund 50-jährige Freundschaft mit Ommo Grupe. Ich habe stets den fruchtbaren Gedankenaustausch und seine große Empathie genossen“, erinnert sich Prof. Walther Tröger (geb. 1929), langjähriges IOC-Mitglied und NOK-

Ehrenpräsident, an den Jubilar. Beide waren früher oft als „Viererklub“ zusammen mit den Sportwissenschaftlern Prof. Dr. Hermann Rieder (1928-2009) und Prof. Dr. Peter Röthig (1928-2018) unterwegs zum Skilaufen in Warth in der Region Bregenzerwald.

Das akademische Schaffen von Ommo Grupe war stets geprägt von der Maxime „Für einen besseren Sport ...“. Unter diesem auffordernden Titel legten 30 Kollegen und Weggefährten zum 60. Geburtstag von Ommo Grupe 1990 eine anspruchsvolle Sammlung von „Themen, Entwicklungen und Perspektiven aus Sport und Sportwissenschaft“ vor, die zum einen an Grupes breites Werk und vielfältiges Wirken anknüpfen und zum anderen sein besonderes humanes Interesse am Sport verdeutlichen sollte: „Für einen besseren Sport“ darüber lohnt es auch über den 90. Geburtstag von Ommo Grupe hinaus weiterhin nachzudenken und immer wieder neue Wegmarken zu setzen!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Dienstreise über chinesische Landstraßen

Ein deutsches Tischtennis-Quartett beim World Cup und dem Finale der World-Tour

Die deutschen Tischtennis-Asse Petrissa Solja und Han Ying sowie Dimitrij Ovtcharov und Patrick Franziska werden schwer aufatmen und froh sein, wieder wie in normalen Zeiten mit Schläger und Bällchen hantieren zu dürfen. Eine Woche weilt das Quartett des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB) nun in Shanghai und die Tage der Quarantäne sind endlich vor-über. Ausgestattet mit Gymnastik-Matten und einigen Hanteln, galt es zunächst, nach der Ankunft in China die ersten sieben Tage im Quartier ohne größere Kontakte zur Außenwelt zu überstehen. Begleitend gab es medizinische Tests und es wurde regelmäßig Fieber gemessen. „Wir dürfen in dieser Quarantäne-Woche nicht in die Halle zum Training. Das wird erst anschließend erlaubt sein, zweimal am Tag mit genau festgelegten Slots“, wusste der 28-jährige Patrick Franziska vom Deutschen Mannschafts-Meister 1. FC Saarbrücken bereits vor der Abreise.

Nach der glücklich überstandener Isolation und den ersten Trainingseinheiten steht für die Deutschen wie für die anderen Teilnehmer dieser Tage die Weiterreise zum eigentlichen Reiseziel an: Zuerst geht es für den Tross von Shanghai nach Weihai, einer Küstenstadt am Gelben Meer im Nordosten Chinas, wo vom 8. bis 10. November der World Cup der Frauen und vom 13. bis 15. November der World Cup bei den Männern ausgetragen wird. Eine Woche darauf steht vom 19. bis 22. November in Zhengzhou das große Finale der diesjährigen Welttour des Internationalen Tischtennis-Verbandes ITTF auf dem Programm. Was für die Aktiven nochmals eine sehr lange Busreise über knapp eintausend Kilometer durchs Land bedeutet wie schon zuvor die Fahrt nach Weihai. „Diese gesamte Reise wird absolut ein bisschen abenteuerlich, das stand von vornherein fest“, hatte Patrick Franziska vor dem Abflug vorausgeblickt. „Unter Corona-Bedingungen hat man beim Reisen sowieso schon ein mulmiges Gefühl, erst recht bei einer solchen Tour. Doch bei mir überwiegt eindeutig die Freude auf die kommenden Wochen.“

„China Bubble“ als sportliche Rettung in Corona-Zeiten

Mit den Turnieren in der sogenannten „China Bubble“ will der von Thomas Weikert aus Limburg angeführte Weltverband ITTF angesichts der Corona-Pandemie wenigstens für die Stars der Szene und die gesamte Sportart an großen Wettkämpfen retten und durchführen, was in Pandemie-Zeiten zu retten und durchzuführen ist. Das sehr spezielle Moment dabei: Die prominente Wettkampf-Serie findet ausgerechnet in jenem Land statt, aus dem heraus sich das

Virus ursprünglich über den Erdball verbreitete. Unter anderem musste für das eher spontan und sehr schnell aus dem Corona-Boden gestampfte „Tischtennis-Bündel“ die Sportstadt Düsseldorf ihren Beitrag leisten. Die nordrhein-westfälische Metropole und der DTTB zogen zugunsten der ITTF eigene Pläne zurück, denn ursprünglich sollten Mitte Oktober beim World Cup die weltbesten Herren in Düsseldorf aufschlagen.

Nun also wird Patrick Franziska seine Premiere bei diesem sportlichen Ereignis in China feiern statt zuhause vor heimischen Fans. „Den World Cup habe ich noch nie gespielt. Es dürfen pro Land ja immer nur zwei Teilnehmer starten, leider bin ich da bisher immer knapp hinter Timo Boll und Dimitrij Ovtcharov gewesen. Das wird meine Premiere bei diesem Prestige trächtigen Wettbewerb sein, der nach Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften für Tischtennis-Spieler sicher das Größte ist.“

Team-interne Kabbeleie um das Einzel-Ticket für Tokio 2021

Was Wunder, dass die aktuelle Nummer 16 der Weltrangliste „sehr glücklich“ über die Einladung ist und sich zugleich unbändig freut, im Laufe dieses Monats endlich und gleich mehrfach wieder mit der internationalen Konkurrenz auf höchstem Niveau die sportlichen Kräfte zu messen. „Der letzte große internationale Wettkampf in diesem Jahr sind für mich die Katar Open im März gewesen. Unglaublich, das ist sieben Monate her.“

Neben Titel, Prestige und Preisgeld wird es in China in diesem Monat zugleich um viele wichtige Weltranglisten-Punkte in Richtung Olympische Sommerspiele 2021 in Tokio gehen. Auch da sehen die Regularien, wie beim World Cup, maximal zwei Einzelstarter pro Nation vor. Bei den Herren hat der DTTB seine beiden Tickets schon gebucht. Eines davon dürfte Timo Boll nicht zu nehmen sein, für den die große China-Reise im November nach einer gerade überstandenen Rücken-Verletzung zu viel des Guten und Anstrengenden gewesen wäre. Die große Frage in den weiteren Monaten wird nun sein, wer im Herren-Einzel das zweite Olympia-Ticket bekommen wird. Darauf sind Franziska und Ovtcharov die heißesten Anwärter. Ein Zweikampf innerhalb des deutschen Teams, der in diesen Tagen in China schwer an Fahrt aufnehmen wird. „Sportlich geht es zwischen mir und Dimitrij jetzt schon um viel“, gesteht der gebürtige Bensheimer. „Doch ich tue gut daran, nicht so sehr an die Weltranglisten-Punkte zu denken und an die sportliche Konkurrenz um den Olympia-Startplatz im Einzel, sondern diese beiden großen Wettkämpfe in China zu genießen. Ich betrachte die Einladung zugleich als eine große Ehre.“

Vom Konflikt und einem „Offenen Brief“ zur entspannten Lösung

Zunächst waren die ITTF-Corona-Wettkampf-Pläne bei den Top-Spielern außerhalb Chinas gar nicht besonders gut angekommen. Im Gegenteil hatten sie für Ärger und Verdross und einen Offenen Brief gesorgt, den auch Timo Boll und seine beiden Team-Kollegen unterzeichnet hatten. Die Profis bezweifelten darin, ob unter Corona-Gesichtspunkten ein mehrwöchiger China-Aufenthalt, noch dazu mit langen und strapaziösen Inlandsreisen, der Gesundheit der Sportler nicht mehr gefährde als ein World Cup in Düsseldorf mit der sehr überschaubaren Zahl von 16 Teilnehmern. Vor allem monierten sie, dass der internationale Verband seine Pläne so schnell und ohne Rücksprache auf den Tisch legte, dass zuhause in der Bundesliga und ihren Partnern schwere Turbulenzen drohten. Verträge mit Vereinen und Sponsoren müssten gebrochen werden, hatten die Unterzeichner beklagt. Auch Patrick Franziska, der zunächst zwar nicht für den World Cup, aber für das abschließende Finale der ITTF-World-Tour qualifiziert war.

Auslöser für den Konflikt und den Offenen Brief sei gewesen, erinnert er rückblickend, dass vom Weltverband am Freitag die Einladungen an die Spieler kamen und sie bis zum Montag ihre

Zusage hätten geben sollen. „Das war natürlich viel zu knapp, um mit seinem Verein, bei dem man unter Vertrag ist und der praktisch der Arbeitgeber ist, alles zu besprechen und zu regeln. Ursprünglich wären für mein Team aus Saarbrücken im November sechs oder sieben Bundesliga-Spiele angesetzt gewesen. Innerhalb von drei Tagen konnte ich dem Weltverband also unmöglich zusagen.“ Zum Glück habe sich schnell herausgestellt, dass wegen der Wettbewerbe in China der Spielplan in der Bundesliga und in der Champions League verändert werden dürfe. Diese Verlegungen haben die Situation schließlich entspannt. „Durch diesen Kompromiss wurden die Interessen auf jeder Seite unter einen Hut gebracht und der Konflikt aufgelöst. Wenn alles gut läuft, werde ich am 23. November aus China zurück sein und für meinen Verein kein einziges Spiel verpassen.“

Andreas Müller

LESETIPPS

Nachhaltige Bewegung?

Band II zu Sportgroßveranstaltungen in Deutschland erschienen

Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) erarbeitet mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) eine Strategie für Sportgroßveranstaltungen. Führende Expertinnen und Experten bereichern die Konzepterstellung in einer BISP-Sonderpublikation mit Beiträgen zur sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit.

Nachdem der erste Teil („Bewegende Momente“) des Doppelbandes zum Thema „Sportgroßveranstaltungen in Deutschland“ vor allem emotionale Aspekte in den Vordergrund rückte, werden nun verstärkt langfristige Entwicklungen und deren grundsätzliche Voraussetzungen beleuchtet. Dabei werden Lehren aus den Olympischen Spielen von London 2012 gezogen und das Vergabeprozedere internationaler Sportgroßveranstaltungen analysiert. Zur Behandlung des diagnostizierten „Mega-Event Syndroms“ werden ebenso Vorschläge unterbreitet wie zum (finanziellen) „Fluch des Gewinners“, damit dieser nicht auch künftige deutsche Bewerbungen ereilt. Darüber hinaus gehören Nachhaltigkeitskonzepte für Sportstätten und die mögliche Vorbildfunktion deutscher Spitzensportlerinnen und Spitzensportler zu den hier präsentierten Themenfeldern.

Vor dem Hintergrund der vielen konstruktiven Vorschläge dieses Bandes stellen Tobias Wiemann (BMI) und Kaweh Niroomand (DOSB) in ihrem Ausblick gemeinsam fest: „Dieser zweite Sammelband beleuchtet viele relevante Aspekte, die in der Erarbeitung dieser Strategie bedacht werden müssen und die die Notwendigkeit einer solchen unterstreichen. Insbesondere auch kritische Stimmen kommen zu Wort. Das ist ein guter Ansatz, denn die Auseinandersetzung mit dieser Kritik und dem Lernen daraus, wird uns helfen, eine Strategie zu erarbeiten, die für den Sport und die Gesellschaft und damit letztlich für die in Deutschland lebenden Menschen von Nutzen ist.“

[Beide Bände stehen kostenfrei als Download bereit](#)

Neue Ausgabe der Zeitschrift „SportZeiten“ erschienen

Heft zwei des laufenden Jahrgangs 2020

Die neue Ausgabe enthält vier Hauptbeiträge zu ganz unterschiedlichen Themen. Der Auftaktbeitrag von Prof. Dr. Wolfgang Buss (Uni Göttingen) passt zum 100-jährigen Bestehen der Sportwissenschaft in Deutschland in diesem Jahr: „Der lange Weg der Sportwissenschaft. Eine 200jährige Geschichte im Konfliktfeld divergierender Interessen von Leibfeindlichkeit, Wehrrertüchtigung, Wissenschaftsansprüchen, Sporterziehung und Hochleistungssport“ lautet der anspruchsvolle Titel des Aufsatzes, in dem nicht nur an die Gründung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin im Mai 1920 erinnert wird, sondern auch an die Eröffnung des ersten hochschulischen Sportinstituts in Deutschland an der Universität Gießen im Oktober 1920.

Ein weiterer Aufsatz beschäftigt sich mit dem „Aufbruch des Hochschulsports in der Weimarer Republik“ (Verfasser: Robert Mueller-Stahl, Potsdam). Der Historiker Dr. Gero Kopp widmet sich danach einem bis heute eher vernachlässigten Thema, nämlich die Betrachtung der einschneidenden Veränderungen im bürgerlichen Sport aus einer lokalen Perspektive (hier: Bochum), die sich nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in Deutschland ergeben hatten: „Zwischen Propaganda, Wehrrüchtigung und Konkurrenz. Die NS-Organisation im Bochumer Sport ab dem Jahr 1933“ heißt sein Titel. Der Freiburger Soziologe und Historiker Prof. Dr. Diethelm Blecking beschäftigt sich mit „L'angelo die Coppi – Fausto Coppis Engel“. Der Beitrag ist dem österreichischen Althistoriker Heribert Aigner (1943-2015) gewidmet. Im hinteren Teil folgen Buch-Besprechungen und Berichte mit Einladungen zu Tagungen sowie ganz am Ende eine Übersicht mit Neuerscheinungen. Die Zeitschrift, die von Prof. Dr. Lorenz Peiffer (Leibniz Universität Hannover) als Geschäftsführender Herausgeber geleitet wird, kann über den Verlag „Die Werkstatt“ (inzwischen) in Bielefeld bezogen werden.

„Mit Sportgeist gegen die Entrechtung“ – Bar Kochba Leipzig

Chronik des jüdischen Leipziger Sportvereins ist jetzt erschienen

Der Sportverein Bar Kochba Leipzig wäre jetzt 100 Jahre alt. Er war in den 1930er Jahren einer der größten jüdischen Sportvereine in Deutschland. Bar Kochba Leipzig war zionistisch geprägt, strahlte aber eine integrative Kraft aus und hatte ganz selbstverständlich auch viele nicht-jüdische Mitglieder in seinen Reihen. Mit dem Aufkommen und der Übernahme der Macht der Nationalsozialisten in Deutschland bot er seinen jüdischen Mitgliedern zeitweilig eine weiterhin geschützte Atmosphäre. Das Sportartenspektrum von Bar Kochba Leipzig konnte sich sehen lassen – ein typischer Mehrspartenverein mit Fußball, Handball, Schwimmen, Boxen, Leichtathletik und Tennis.

Jetzt ist über den Sportverein Bar Kochba Leipzig eine 162-seitige Chronik erschienen, die vordergründig das vielfältige sportliche Leben und das gemeinschaftliche Miteinander in schönen und in schwierigen Zeiten nachzeichnet und dadurch zugleich eine mahnende Gedenkschrift (gemäß Titel) über „Sportgeist gegen die Entrechtung“ am Beispiel dieses Vereins darstellt. Autor der Schrift ist der 25-jährige Historiker und Politologe Yuval Rubovitch, der unter Mitarbeit von Dr. Gerlinde Rohr, der langjährigen Leiterin des Sportmuseums im Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, zahlreiche Quellen auswerten und auf eine Diplomarbeit zur Geschichte des Vereins Bar Kochba aus dem Jahre 2010 zurückgreifen konnte.

Ein weiterer Anstoß zur Konzeption des Buches und inhaltlichen Aufbereitung der bewegten Zeit von Bar Kochba Leipzig bestand darin, dass das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig im Jahre 2018 eine Sonderausstellung unter dem Titel „In Bewegung – Meilensteine der Leipziger Sportgeschichte“ präsentiert hatte und in diesem Zusammenhang eine Station über „Jüdische Sportvereine“ am ehemaligen Sportplatz von Bar Kochba eingeweiht werden konnte. Mit der jetzt vorliegenden Publikation schließt sich damit sozusagen der Kreis – mehr noch: Das frühere jüdische Sportleben in Leipzig erscheint nun dauerhaft in neuem Licht.

Schon in seinem Grußwort betont Thomas Feist als Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für das jüdische Leben, dass die Veröffentlichung eine Anregung darstellen

möge, am Beispiel des Sportklubs Bar Kochba Leipzig das Schicksal seiner Protagonisten nachzuvollziehen und ihr Wirken mit der Gegenwart jüdischen Lebens zu spiegeln. An einer anderen Stelle heißt es wörtlich weiter: „Dabei wird aufgezeigt, dass der Bereich des Sports als über alle weltanschaulichen und politischen Grenzen hinweg einender Lebensraum nicht nur allgemein, sondern speziell auch für die jüdischen Gemeinden eine höchst wichtige Funktion erfüllte. Der Sportklub Bar Kochba eröffnete durch seine in der Vereinssatzung verankerte politische Neutralitätsklausel ein offenes Betätigungsfeld für Sportbegeisterte. In dieser Funktion wurde er nach dem Verbot jüdischer Sportaktivitäten zu einem der letzten Refugien öffentlichen Lebens der Leipziger Juden“.

Wie ist das Buch inhaltlich aufgebaut? Nach dem Grußwort folgen zwei große Kapitel mit insgesamt 21 Abschnitten, die in aller Regel nicht mehr als acht Seiten umfassen und jeweils durch ein kurzes Vorwort des Autors eingeleitet werden. Zunächst geht es ganz bescheiden um: „Die Geschichte des jüdischen Sportvereins Bar Kochba Leipzig“. In diesem Teil werden sogar noch weitere jüdische Sportvereine in Leipzig vorgestellt, am Ende geht es um die „Auswanderungsvorbereitung“ und die „Betriebseinstellung und Auflösung“ von Bar Kochba in den Jahren 1937 bis 1939. Der zweite Teil über „Bar Kochba und das internationale interkulturelle Fußballbegegnungsfest“ spielt dann sogar in der Gegenwart und schildert auch, wie der Autor selbst inspiriert wurde, sich mit dem Thema verstärkt und wissenschaftlich zu befassen (z.B. „Mein Weg zum Fußballbegegnungsfest“) und wie daraus als „Produkt“ diese Denkschrift entstanden ist.

Ein kleines Fazit zum Schluss: Die vorliegende Schrift schließt eine Lücke in der Leipziger Sportgeschichte. Sie könnte aber darüber hinaus eine wertvolle Anregung sein, sich andernorts in Deutschland in ähnlicher Weise auf die Suche nach Spuren jüdischen Sport(er)lebens zu begeben ...

Yuvalk Rubovitch (unter Mitarbeit von Gerlinde Rohr): Mit Sportgeist gegen die Entrechtung. Die Geschichte des jüdischen Sportvereins Bar Kochba Leipzig. Leipzig 2020: Hentrich & Hentrich. 162 S.; 14,90 Euro.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

„Sport schützt Umwelt“

Aktuelle Ausgabe mit dem Themenschwerpunkt Sports for Climate Action – auf dem Weg zu mehr Klimaneutralität im Sport

Die aktuelle Ausgabe von "Sport schützt Umwelt" des DOSB lenkt den Blick auf den Weg zu mehr Klimaneutralität im Sport. Die Fachbeiträge beschäftigen sich mit den Themen Nachhaltigkeit, CO₂-Kompensation und der Rolle der Sportverbände beim Klimaschutz.

„Europa will bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent werden. Gelingen soll der Übergang zu einer klimaneutralen Gesellschaft durch einen „Green Deal“, der als eine Art Fahrplan zu verstehen ist. Werkzeuge sollen ein europäisches Klimagesetz sein und ein sogenannter europäischer Klimapakt, der darauf abzielt, alle Bereiche der Gesellschaft in den Klimaschutz einzubinden, um neue Klimaschutzmaßnahmen zu entwerfen, sich auszutauschen, aktiv zu werden und Lösungen vorzustellen, denen andere folgen können“, sagt Redakteurin Gabriele Hermann im Editorial der aktuellen Ausgabe (siehe Anhang). Das Internationale Olympische

Komitee (IOC) und zahlreiche europäische Sportverbände sind bereits im Bereich Klimaschutz aktiv geworden und werben dafür, dass sich die gesamte Sportbewegung für Klimaneutralität engagiert. Der gemeinsame Einsatz für mehr Klimaneutralität im Sport ist deshalb auch das Schwerpunktthema.

Zum Leitartikel: Die Senior Managerin für Nachhaltigkeit in der Olympischen Bewegung im Internationalen Olympischen Komitee, Lausanne, Julie Duffus, berichtet im Leitartikel unter #StrongerTogether über die UN-Initiative Climate Change, der das IOC und mehr als 140 Sportverbände, Nationale Olympische Komitees (NOKs) und Vereine beigetreten sind. Dank des Rahmenübereinkommens können sich diese Organisationen sachkundige Beratung einholen, voneinander lernen und ihre Erkenntnisse an andere weitergeben.

Zum Interview: Klimaforscher Professor Mojib Latif vom GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung in Kiel spricht im Interview über sein neues Buch „Heißzeit – Mit Vollgas in die Klimakatastrophe – und wie wir auf die Bremse treten“ und darüber, wie sinnvoll CO₂-Kompensationen sind.

Zum Kommentar: Klimawandel? Klimaschutz? Was geht das einen Sportverband an? Den Klimawandel anzuerkennen und zu begreifen, ist das Eine. Gegen den Klimawandel etwas zu tun, ist das Andere. Hanspeter Mair, Geschäftsbereichsleiter Alpine Raumordnung beim Bundesverband des Deutschen Alpenvereins, berichtet von den neuen Aufgaben seines Verbandes, um das Fernziel Klimaneutralität zu erreichen. Dafür baut er auf die Unterstützung der Sportlergemeinschaft.

[Zur aktuellen Ausgabe](#)